

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Ernst Brandenburg, Stenbal. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 1111. — Für Zulassung 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 116.

Bezugspreis: Vierteljährlich einundfünfzig Pfennig, halbjährlich 1 Mark, monatlich 30 Pfennig. Bei den Postämtern 2.25 Mark, ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pfennig. — Anzeigen: Gebühre: die gewöhnliche Kolonellsche 20 Pfennig, Inserate von auswärts 30 Pfennig, im Restlichen 1 Mark. Postfachkonto: Nr. 5255 Berlin. — Gewisse Rabatte kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 187.

Magdeburg, Freitag den 11. August 1916.

27. Jahrgang.

Görz verloren.

Der österreichisch-ungarische Generalstab teilt am Mittwoch abend mit, daß es bei der Räumung des Görzer Brückenkopfs auf dem westlichen Isonzoufer nicht gelungen ist, daß es den Italienern vielmehr gelungen ist, über den Isonzo überzusetzen und in die Stadt Görz einzudringen. Der Bericht, der ferner ein Zurückverlegen der österreichischen Front südlich des Dnjestr meldet, lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Im Capulgebiet und in der Bukowina wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen die Höhen östlich von Boroditsa. Infolge der vorgestrittenen Kämpfe wurden auch die in Esthonia bestehenden Kräfte in eine weithin vorbereitete Stellung zurückgeführt. Die Gefechtsstätigkeit in diesem Räume dauerte gestern den ganzen Tag mit unverminderter Heftigkeit an. Am Südflügel der Armee des Generals Grafen von Bothmer schlugen I. und L. Regimente mehrere starke Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Balcege eingebrachten Gefangenen liegt auf 12 Offiziere, 966 Mann.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Wolhynien wuchsen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an, sowohl bei der Armee des Generalobersten v. Derzhmanin, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriffe geworfen wurden, als auch bei Kijelina und am Stodnod-Sale. Bei Kijelina führte der Feind nicht gegliederte Massen, darunter sibirische und Gardetruppen, vor. Der Angriff wurde überall, vielfach im Kampfe Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie es bei der selbstmörderischen Gefechtsführung des Gegners nicht anders möglich ist, bildet das Vorgehen unserer Stellungen ein großes Leidenfeld. Südlich von Stodnodwa scheiterten russische Ubergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftigen Kämpfe im Räume von Görz dauern fort. Weiter nachmittags erreichten einzelne Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wiesen unsere Truppen wiederholt Angriffe unter schwersten Verlusten für die Italiener ab. Das Igl. ungarische Szekesfeheraner Donau-Infanterie-Regiment Nr. 17 tat sich hierbei besonders hervor.

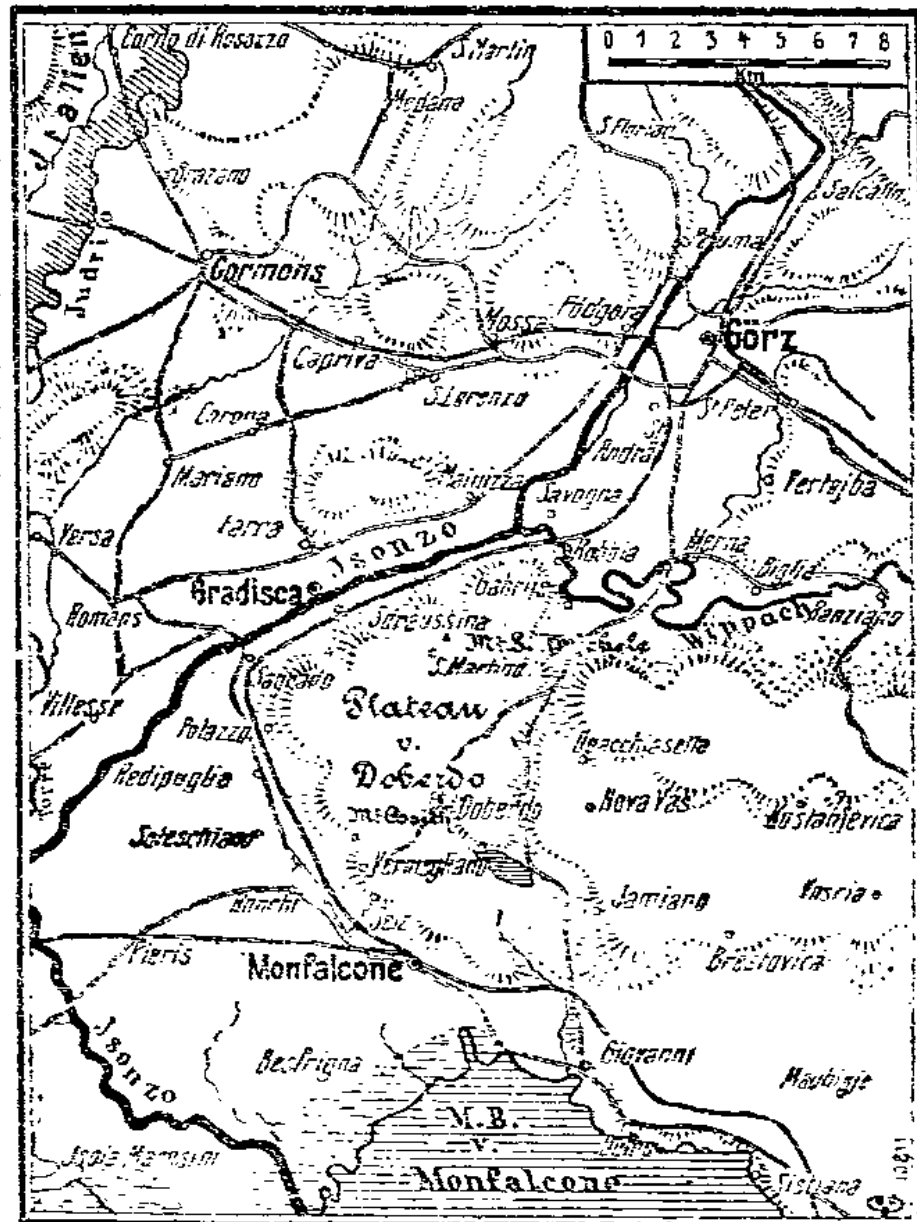
Stellen wir für heute als das wichtigste Ereignis die sechste Isonzobeschlacht und ihre Vorarbeiten zusammen.

Gegen Ende Juli war die Tätigkeit an der italienischen Front stark abgeklaut. Die Italiener trieben ihre Vorbereitungen für den neuen großen Vorstoß gegen die Isonzofront, der jetzt den ersten sichtbaren Erfolg auf dem Süfer ausgelöst hat. Daß Cadorna sich mit Angriffabsichten an jener Stelle trug, war schon seit Anfang Juli zu erkennen, seitdem sein Versuch, die Deiterreicher im Trentino einzudringen und wieder auf Tiroler Gebiet zurückzuwerfen, gescheitert war. Der Vorstoß im Osten war aber nicht heftig; er dauerte auch nicht lange. Am 8. und 9. Juli ebten die Angriffe am Isonzo wieder ein. Es folgte das Zwischenpiel eines Angriffs mit starken Kräften auf das Suganatal. Jetzt feht die Spitze ihrer Offensive sich wieder gegen den Isonzo.

Am 4. August eröffneten die italienischen Geschütze ein gewaltiges Vorbereitungsfeuer, das tagsüber tobte und am 5. August um 10 Uhr morgens in ein förmliches Trommelfeuer überging, das bis 2 Uhr nachmittags währte, dann von Massenangriffen der Infanterie abgelöst wurde. Das Hauptziel des Angriffs war an diesem Tag und an den folgenden Tagen der Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Dobersdo,

ferner die österreichischen Stellungen östlich von Medinaglia und bei Selz. Schon am 5. August hatte die Stadt Görz unter dem Artilleriefeuer schwer zu leiden.

Am 6. August erhob sich morgens von neuem ein gewaltiges Trommelfeuer auf der ganzen Front vom Dolmeiner Brückenkopf bis zum Meeresstrand. Der Görzer Brückenkopf, der Monte Sabotino, der Monte San Michele



bildeten die Brennpunkte des von 4 Uhr nachmittags an einsetzenden Infanterieangriffs. An einzelnen Punkten war der Feind über die gänzlich zertrümmerten vordersten Stellungen vorgebrochen, doch wurde er im Laufe der erbitterten Kämpfe, die sich durch die ganze Nacht hindurch fortsetzten, wieder hinausgeworfen; er verlor dabei mehr als 1200 Mann an Gefangenen. Auch an diesem Tage, am Sonntag,

litt die Stadt Görz

unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt viele Brände verursachte, die natürlich nicht gelöscht werden konnten.

Am 7. August festeten die Italiener die Angriffe mit unverminderter Heftigkeit unter Einsatz immer neuer Regimenter fort. Trotz außerordentlicher Heberlegenheit des Feindes an Zahl wiesen die österreichischen, in zäher Abwehr kämpfenden Truppen Vorstoß für Vorstoß ab, und machten noch gegen dreitausend Italiener zu Gefangenen. Schließlich wurde aber der Druck des feindlichen Angriffs auf die Besatzung des Görzer Brückenkopfs so überwältigend, daß es sich notwendig machte, die Truppen an das östliche Isonzoufer zurückzuziehen.

Der Görzer Brückenkopf

hat in der Geschichte dieses Krieges einen Namen von besonderem Klange. Fünfzehn Monate lang wurde dort unter den schwersten Angriffen eine von Natur aus keineswegs überwältigend starke Stellung gehalten. Die vier großen Isonzobeschlachten des vorigen Jahres, die Isonzobeschlacht dieses Jahres, die mancherlei kleineren Angriffe, die dazwischen lagen, haben alle den Görzer Brückenkopf und Görz zum Brennpunkt der Kämpfe gehabt. Niemals vorher ist es den Italienern gelungen, ihr erstes Ziel, die Eroberung von Görz, zu erreichen. Erst jetzt, zu Beginn der sechsten Schlacht haben sie dasjenige erreicht, das schon beim ersten Anlauf Ende Mai des Vorjahres gleichsam als reife Frucht ihnen in den Säßen fallen sollte. In den Gewinn haben sie Hunderttausende ihrer Männer gesetzt. Aber an diese gewaltigen Opfer werden die Italiener und ihre Alliierten nicht denken, wenn sie jetzt ihren Sieg feiern und preisen.

Nun hat im Grabentrieg der Besitz oder Verlust einer zertrümmerten Stadt an sich keine Bedeutung. In diesem Fall ist nicht die Besetzung der Trümmerstätte Görz durch die Italiener das Bedauernde, sondern der Umstand, daß es den Gegnern gelungen ist, dort aufs östliche Ufer des Isonzo zu dringen, auf dem die österreichischen Verteidigungsstellungen ausgebaut sind. Das Bedauernde würde sich vertiefen, wenn es den Italienern, wie ja Cadorna meldet und wir getrennt verzeichnet haben, gelungen sein sollte, auch die

Bergkuppe San Michele

zu erobern und sich auf ihre festzusetzen. Der österreichische Bericht läßt darüber eine bestimmte Angabe vermissen. Es hat danach den Anschein, wie wenn Cadorna nicht gesturkt hätte. Dann würde in die erste österreichische Linie östlich des Isonzo eine böse Lücke gerissen worden sein. Wenn es nicht gelingt, die Italiener wieder vom San Michele zu vertreiben oder doch sie daran zu hindern, sich dort einzubauen, könnte die Rückwirkung auf den Berg Bani und das ganze Dobersdo-Plateau nicht vermieden werden.

Auch wenn dies eintritt, sind natürlich nicht die Deiterreicher am Isonzo geworfen. Hinter der ersten Verteidigungslinie sind längst zweite und dritte und vierte entstanden. Das Kartägelände bietet reichliche Gelegenheit zu glänzenden Aus- und Einbauten. Den Italienern winkt noch noch lange nicht Dretz, wenn sie wirklich dort einige österreichische Linien einrichten und überrennen. Schließlich bietet im Kriege von heute der Verlust oder Gewinn einiger Quadratmeilen Landes keine Garantien und keine Gewähr für den Kriegsverlauf im ganzen.

Aber in diesem Fall, im Fall eines weiteren beachtlichen Vordringens der Italiener werden die ententebegehrtesten Kreise Rumäniens sich Wasser auf ihre Mühlen leiten und mit großem Geschrei und lauten Mitteln wieder den Eintritt Rumäniens in den Krieg verlangen. Mit der Erklärung, das Ende des österreichischen Widerstandes brähe an und es gelte, sich in letzter günstiger Stunde des siebenbürgischen Kuchens zu bemächtigen.

Vor allem aus diesem Grunde wünschen wir, daß es den Deiterreichern gelingen möge, alsbald die alte Isonzomauer wiederherzustellen, an der sich die Italiener im ganzen und großen ergebnislos die Köpfe einrennen.

Kartoffeln in Gefahr!

Diesen alarmierenden Nachrichte trieb kürzlich das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, aus. Von zuverlässiger Seite wäre ihr mitgeteilt worden, daß sich vielfach alte Kartoffeln in der Markt in der Gefahr des Verderbens befinden. Sämmtliche den Lesern dieser Kartoffeln hinreichend bekanntgemacht werden, daß der Verbot des Verkäufens aufgehoben sei, um auf sichere Verpflegung der gefährdeten Kartoffelbestände hinzuwirken. Hierzu macht nun der preussische

Landtagsabgeordnete, Genosse Otto Braun, im „Vorwärts“ folgende treffenden Ausführungen:

Da haben wir im Winter wochenlang und auch jetzt noch, kurz bevor die ersten Frühkartoffeln auf den Markt kamen, bitterste Kartoffelnot gelitten. Angeblich waren selbst durch gründlichste Kontrolle keine Kartoffelbestände zu ermitteln gewesen. Und nun auf einmal teilt eine „zuverlässige Seite“ mit, daß in der Markt, also vor den Toren von Berlin, noch erhebliche Mengen alter

Kartoffeln vorhanden und der Gefahr des Verderbens ausgesetzt wären. Handelt es sich nur um kleine Mengen, würde die „Deutsche Tageszeitung“ wahrlich nicht solchen Alarm schlagen. Man sieht, trotz zweijähriger Kriegswirtschaft und trübster Erfahrungen gerade auf dem Gebiet der Kartoffelverpflegung, ist es noch immer möglich, Kartoffeln in erheblichen Mengen so lange zurückzubalten, bis sie in die Gefahr des Verderbens geraten.

Aber nicht nur alte Kartoffeln sind in Gefahr. Nach

Zigaretten steigen dauernd im Preise!
Wir haben noch abzugeben
zirka 450 Mille Zigaretten
gute Bremer Fabrikate, von Mk. 85.00
bis Mk. 110.00 pro Tausend **sofort lieferbar.**
Günstige Belegenheit für Wiederverkäufer und Privats.
Linnicke & Gensich, Magdeburg
Inhaber: Paul Gensich, Fernsprecher 1431.

Vogelgesang.
heute Donnerstag sowie jeden Sonntag
568 **Konzert.**
Die Rosen stehen in voller Blüte.

Zigaretten
in vorzüglicher Qualität —
mit der neuen Steuer
1,8 Pf. 1000 Stück 14.50 M. IA
3 Pf. 1000 Stück 20.00 M. IB
4,2 Pf. 1000 Stück 27.00 M. IC
6,2 Pf. 1000 Stück 38.00 u. M. ID
Versand u. Verkauf v. 100 St.
an geg. Nachnahme, ins Feld
nur gegen Voreinsendung.
J. Knaul & Bessel, Magdeburg
Tel. 1331. Gr. Münzstr. 18

Nr. 10 der
Kriegsfronten-Karte
von allen Kriegsplätzen
Preis 50 Pfennig
ist sofort erschienen. Bestellungen bitten recht bald zu
machen an die
Buchhandlung Volksstimme.

Ab Petriförder 591
Ab Herrenkrug-Wartehalle
nach Hohenwarthe-Niegripp
an Wochentagen früh 7 und nachm. 2 1/2 Uhr. Stettin & Lütke.

Nach Hohenwarthe
mit Dampfer Frida-Martha ab
Weißgerbertrappe (über Strombrücke
links). Wochentags zwei Fahrten.
vormittags 8 und nachmittags 2.30 Uhr.
Stahlberg.

empfehlen die
Ansichtspostkarten Buchhandl. Volksstimme

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
282 **Wir sind Käufer für saubere, leere**
Rot- u. Weißweinflaschen

Waschen Sie schon mit
Kluges
Seifensalmiak?

Freilicht-Theater Galzquelle
Donnerstag den 10. August, abends 7 Uhr
Hans-Sachs-Spiele
bearbeitet von Karl Panier.
Die Laune des Verliebten
ein Schäferspiel in Versen und 1 Akt von W. v. Goethe.
Freitag den 11. August, abends 7 Uhr
Das Märchen vom Heiligenwald
Sinfonie in 3 Akten von Alfred Helm und Robert Saubel.

Letzte Woche
Circus
Fernspr. 745
KRONE

ZENTRAL
THEATER
Anfangs Uhr
Größter Erfolg:
280 **Bruder**
Straubinger.
Operetta von Eysler.

Mit und ohne Bezugsscheine
Herren-Anzüge
nur prima Stoffe, anerkannt
niedrige Preise. 3857
Ersatz für Maßarbeit,
große Auswahl, Abänder. kostenl.
M. Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Et.
Bezugsscheine werden ausgef. llt.
Heinwoll. Reste f. Dam. u. Kin.
A. dertl. Agnetenstr. 8, 1. Tr. lft.
Mod. Seidenkostüme, mod.
Seidenblusen, mod. Kostüm-
röcke sowie auch Damen-Blüser
und Kinderkleider billigst
Schneiderschiffstr. 7.
Bezugsscheine, die soweit nötig
sind, werden bei mir ausgef. llt.

Seifenersatz OK, Stück 10 Pfg.
sparsam im Gebrauch, ohne Seifenart. erhältlich.
Max Weisser, Kaiserstraße 9 und Olivenstedter Straße 9.

empfehlen
Trauertarten Buchhandl. Volksstimme

Rich. Göthlings Sargmagazin
Neustadt, Lübecker Straße 103 Fernspr. 5235
Särge für Erwachsene von 45 Mark an
Lieferung sofort — Beste Bedienung
Fertige Särge ständig 50 Stück auf Lager

Donnerstag, 10. August, nachm. 2 1/2 Uhr
billige Ferien-Dampferfahrt
per **Admiral** nach dem
Buschhause bei Schönebeck.
Abfahrt über die Strombrücke rechts, 2. Treppe: hin und
zurück 50 Pf., Kinder 20 Pf. O. & P. Werdecke.

Heute Mittwoch
2 Vorstellungen 2
4 Uhr
6 Uhr
In beiden Vor-
stellungen
gleichwertiges
Programm!

Viktoria-Theater
Donnerstag den 10. August
abends 8 1/2 Uhr
Die Stützen der Gesellschaft.
Freitag den 11. August
abends 8 1/2 Uhr:
Mein erlauchteter Anberr.
Sonntag den 12. August
abends 8 1/2 Uhr
bis jetzt in Wien über 100
Auführungen.

Kartoffeln
(blaue, Kaiserkrone, Rieren)
Zentner 7.50 Mark
Zwiebeln
Mohrrüben
Weißkohl
halte stets auf Lager.
Fricke, Rogauer Str. 6

Seute früh verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden
mein guter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager
Erich Schubert
im Alter von 19 Jahren. 4004
Magdeburg, den 8. August 1918.
In tiefer Trauer
Anna Schubert geb. Vogeler
Jda Schubert, Alfred Schubert, Paul Eggert.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr,
von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Freddrichs Festsäle
Täglich abends 8.30 Uhr. Großer Erfolg der beliebten
Leipziger Seidel-Sänger
Nur noch einige Tage: **Ullrich u. Nosthede**
Sonntags Programmwechsel
Res: **Schäferspiel, Ullrich u. Nosthede**
Großer Musiksaal
Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

585 **Letzte**
Vorstellung
Montag, 14. August

Onkel Bernhard
Original-Musik von Max
Kreutzer und Hans Pottom.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 8 Uhr:
Nitzsche-
Burlesken.
— Familien-Programm. —

Ohne Bezugsschein
Teppiche
13 Mk. und höher
in sämtl. Farben, darunter
zurückgegebene u. Klein-Web-
stoffe für die Hälfte.
Sofas mit bill. Laufferstoffe,
Vorlagen und Tischdecken
Sieverling Jakob
nr. 171

Am Sonntag morgen entriß uns der bittere Tod ganz
plötzlich und unerwartet meine herzlichgeliebte Frau, unsere
herzensgute, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin,
Schwägerin, Enkelin und Nichte
Elisabeth Treder geb. Krüger
im blühenden Alter von 23 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrußt im Namen der Hinterbliebenen an
Magdeburg-Buckau, den 8. August 1918
Walter Treder als Witte (kurzzeit auf Urlaub),
Familie Otto Krüger nebst Angehörigen, Südstraße 2.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. August,
mittags 11 1/2 Uhr, auf dem Buckauer Friedhof statt.
Ein kurzes Glück hab ich bejehet,
Ein Leben voller Sonnenjeden.
Ich kann dich niemals wieder treffen,
Kann niemals wieder bei dir sein.
Nun schlummst sanft du gutes Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Arbeitsmarkt
Für Beschäftigung von Arbeiter- und Betriebs-
gehilfen aller Art in die **Werkstätten** kom-
mend geeignet, weil sie in den Stuben der wach-
senden **Werkstätten** besonders stark nachgefragt ist.

Städtisch. Orchester.
Vogelgesang
Sonntags, 12. August,
nachm. von 5 Uhr an
Grosses
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.
Eintrittskarten
Vorkonzert 20 Pf.
Konzertkasse 30 Pf.
Kaffee hat freien Zutritt.

Bier-Palast
Breitweg 39.
Täglich
Konzert
Andr. Berg.

Mandolinen, Gitarren, Violinen,
Hörnharmonikas verkauft billig
H. Reimann, Fischerstraße 16.
werden gut u. billig
repariert bei
H. Lehmann, Braunebrunnstr. 14.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die
traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter
Bruder, Neffe und Consin
Willi Körbächer
Musketier im Anhalt. Infanterie-Regiment Nr. 93,
1. Kompanie, im Alter von 22 Jahren den
Heldentod gestorben ist.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Sudenburg, den 9. August 1918
Willh. Körbächer nebst Frau, Geschwistern
und allen Angehörigen.

Erde- u. Baumarbeiter
werden sofort eingeworben
am **Friedenssaal** an
der **Strombrücke.**

Erstarbeiter
werden sofort eingeworben
am **Friedenssaal** an
der **Strombrücke.**

Wilhelm-Theater.
August 9. Uhr
Freitag und Samstag
Grigri.
Sonntags, am 11. August
Der Kuckuck.
Freitag nachmittag
Grigri.
abends
Der Kuckuck.

Gebrauchter mittlerer
Handleiterwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
E. K. a. d. Exped. d. Volksstimme

Zahn-Atelier
Alex Friedländer
37 Breitweg 103
gegenüber d. Zentraltheater
Sprachstunden von 8-12 und 2-7 Uhr.



Junge kräft. Frauen
werden sofort eingeworben
am **Friedenssaal** an
der **Strombrücke** 211

Steinsetzer
werden sofort eingeworben
am **Friedenssaal** an
der **Strombrücke** 211

Werkstätten
für Beschäftigung von Arbeiter- und Betriebs-
gehilfen aller Art in die **Werkstätten** kom-
mend geeignet, weil sie in den Stuben der wach-
senden **Werkstätten** besonders stark nachgefragt ist.

Anzüge, Hüfter
und Paletots
zu Abnehmen geeignet.
Schöne Kleidungsstücke ge-
wünscht.
J. Büscher,
Ernst-Str. 22. Hof-
Futterkammer u. Sall-
post. Mehlkammerstr. 12.

Ein Posten Schaffstiefel
Schneckenfeld, Dam.-Feld-
zierel, Zwaugen-Hausgröße
und ein Schen Damen-Beige-
patschuhje billig abzugeben 3942
Schnecker
Buckau, Str. 29/30.

Am Dienstag den 6. August
entschied nach langem, mit
großer Geduld ertragenem
Leiden unser lieber Sohn,
guter Bruder, Neffe, Cousin
und Onkel.
Berta Streithoff geb. Wilke
im 33. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrußt an mit
der Bitte um stille Teilnahme
Willy Streithoff, f. B. auf
Urlaub, und Kinder.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittag 2 Uhr von
der Kapelle des Sudenburger
Friedhofs aus statt.

Rutcher
werden bei ganzen Jahren
eingeworben
Selberödter Straße 15.

Handlungslehrlinge
und **Platzhelfer**
werden sofort eingeworben
am **Friedenssaal** an
der **Strombrücke** 211

Werkstätten
für Beschäftigung von Arbeiter- und Betriebs-
gehilfen aller Art in die **Werkstätten** kom-
mend geeignet, weil sie in den Stuben der wach-
senden **Werkstätten** besonders stark nachgefragt ist.

Neu erschienen:
Wer wandern will!
Preis 1.00 Mk.
Buchhandlung Volksstimme

Am Dienstag früh 6 1/2 Uhr
entschied nach langem, mit
großer Geduld ertragenem
Leiden unser lieber Sohn,
guter Bruder, Neffe, Cousin
und Onkel.
Hermann Jäh
im 15. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Hermann Jäh nebst Frau
und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittag 2 Uhr von
der Kapelle des Sudenburger
Friedhofs aus statt. 3965



Verband der Maler, Lackierer
u. Anstreicher etc. Deutschlands
Als weitere Opfer des Weltkrieges wurden
uns unsre braven Kollegen
Wilhelm Wachsmann 32 Jahre
Willi Olbrich 23 Jahre
Franz Wagner 31 Jahre
Friedrich Becker 26 Jahre
durch den Tod entrisen.
Wir beklagen mit den Angehörigen den
schweren Verlust.
Der Vorstand.

Monteure
mit mehrjähriger Erfahrung in Eisen- und Kupfer-
arbeiten, möglichst auch Holzbohrer, sofort gesucht.
Georg-Schubert-Werke, G. m. b. H.
Leipziger Straße Magdeburg, Breitenweg 28.

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Brandenburg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Brannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Literatur 1967, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 761. — Zeitungsverkaufspreis 4 Pf.

Bezugspreis: Vierteljährlich einl. 1 Mk., monatl. 25 Pf., beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf., bei den Buchhändlern 2.25 Mk., ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — In der 1. Ausgabe: die Tagespost 20 Pf., In der 2. Ausgabe: 30 Pf., im Restamt 1 Mk. Postkonto: Nr. 5279 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 187.

Magdeburg, Freitag den 11. August 1916.

27. Jahrgang.

Görz verloren.

Der österreichisch-ungarische Generalstab teilt am Mittwoch abend mit, daß es bei der Räumung des Görzer Brückenkopfs auf dem westlichen Frontbogen nicht gelungen ist, daß es den Italienern vielmehr gelungen ist, über den Isonzo überzusetzen und in die Stadt Görz einzudringen. Der Bericht, der ferner ein Zurückverlegen der österreichischen Front südlich des Isonzo meldet, lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Im Capulgebiet und in der Bukowina wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen die Höhen östlich von Borochta. Infolge der vorgeleitigen Kämpfe wurden auch die in Litwinia festenden Kräfte in eine weislich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Die Gefechtsaktivität in diesem Räume dauerte gestern den ganzen Tag mit unerminderter Heftigkeit an. Am Südringel der Armee des Generals Grafen von Bothmer schlugen 1. und 2. Regimente mehrere starke Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Rabeze eingebrachten Gefangenen stieg auf 12 Offiziere, 966 Mann.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Wolhynien wuchsen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an, sowohl bei der Armee des Generalsobersten v. Zerzmannitz, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriffe geworfen wurden, als auch bei Niselin und am Stachod-Knie. Bei Kozjowla führte der Feind nicht geliebte Massen, darunter Iibirische und Gardetruppen, vor. Der Angriff wurde überall, vielfach im Kampfe Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie es bei der selbstmörderischen Gefechtsführung des Gegners nicht anders möglich ist, bildet das Vorgehen unserer Stellungen ein großes Leichenfeld. Südlich von Stabychwa scheiterten russische Ubergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftigen Kämpfe im Räume von Görz dauerten fort. Gestern nachmittag erreichten einzelne Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wiesen unsere Truppen wiederholt Angriffe unter schwersten Verlusten für die Italiener ab. Das 1. ungarische Eskadronenregiment Donved-Infanterie-Regiment Nr. 17 tat sich hierbei besonders hervor.

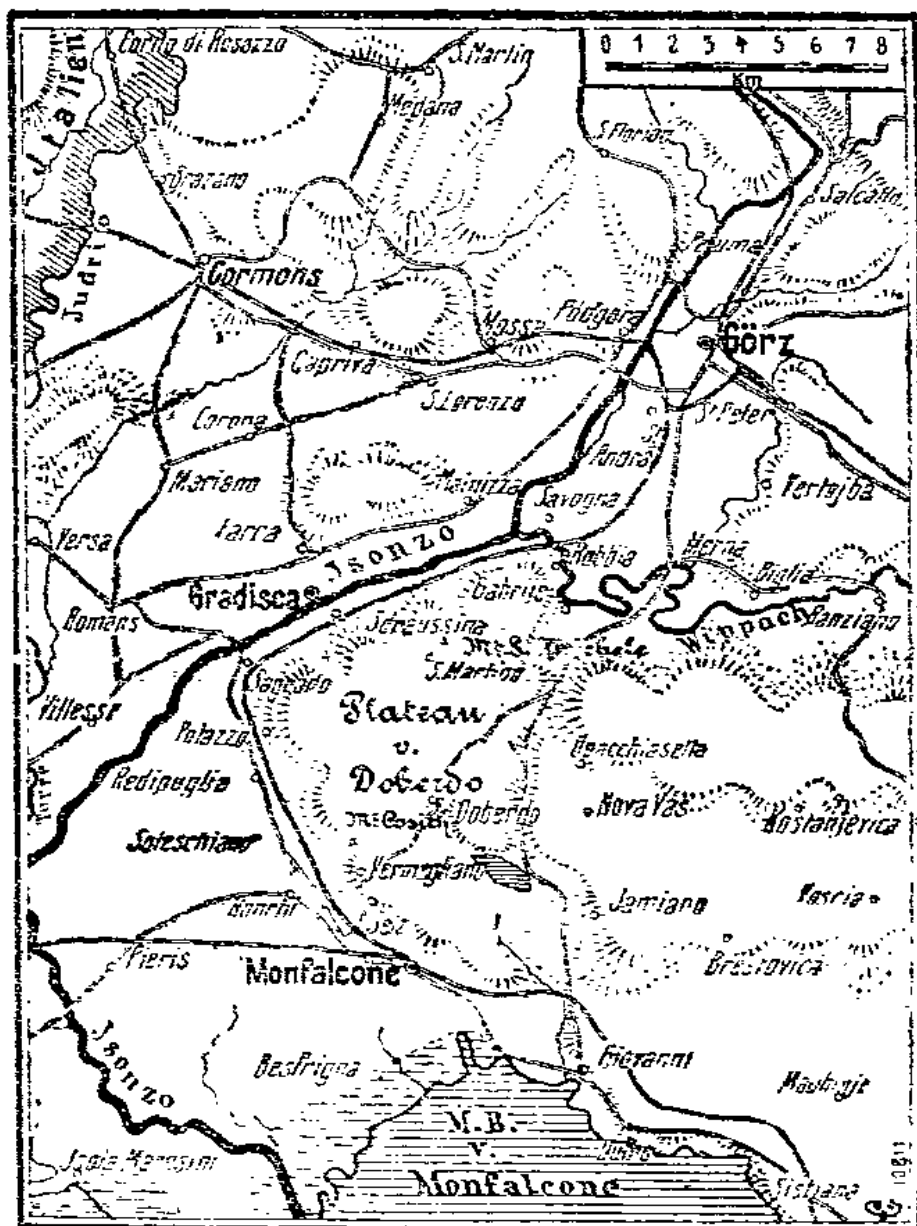
Stellen wir für heute als das wichtigste Ereignis die letzte Isonzobeschlacht und ihre Vorgehensweise zusammen.

Gegen Ende Juli war die Tätigkeit an der italienischen Front stark abgeflaut. Die Italiener trieben ihre Vorbereitungen für den neuen großen Vorstoß gegen die Isonzofront, der jetzt den ersten sichtbaren Erfolg auf dem Stifter ausgelöst hat. Daß Cadorna sich mit Angriffsbefehlen an jener Stelle trug, war schon seit Anfang Juli zu erkennen, seitdem sein Versuch, die Oesterreicher im Trentino einzudrücken und wieder auf Tiroler Gebiet zurückzuwerfen, gescheitert war. Der Vorstoß im Osten war aber nicht heftig; er dauerte auch nicht lange. Am 8. und 9. Juli ebten die Angriffe am Isonzo wieder ein. Es folgte das Zwischenstadium eines Angriffs mit starken Kräften auf das Suganatal. Jetzt kehrt die Spitze ihrer Offensivbewegung gegen den Isonzo.

Am 4. August eröffneten die italienischen Geschütze ein gewaltiges Vorbereitungsfeuer, das tagsüber tobte und am 5. August um 10 Uhr morgens in ein förmliches Trommelfeuer überging, das bis 2 Uhr nachmittags währte, dann von Massenangriffen der Infanterie abgelöst wurde. Das Hauptziel des Angriffs war an diesem Tag und an den folgenden Tagen der Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo.

ferner die österreichischen Stellungen östlich von Medipuglia und bei Selz. Schon am 5. August hatte die Stadt Görz unter dem Artilleriefeuer schwer zu leiden.

Am 6. August erhob sich morgens von neuem ein gewaltiges Trommelfeuer auf der ganzen Front vom Dolmeiner Brückenkopf bis zum Meeresstrand. Der Görzer Brückenkopf, der Monte Sabotino, der Monte San Michele



bildeten die Brennpunkte des von 4 Uhr nachmittags an einsetzenden Infanterieangriffs. An einzelnen Punkten war der Feind über die gänzlich zerstörten vordersten Stellungen vorgebrochen, doch wurde er im Laufe der erbitterten Kämpfe, die sich durch die ganze Nacht hindurch fortsetzten, wieder hinausgeworfen; er verlor dabei mehr als 1200 Mann an Gefangenen. Auch an diesem Tage, am Sonntag, litt die Stadt Görz

unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt viele Brände verursachte, die natürlich nicht gelöscht werden konnten.

Am 7. August setzten die Italiener die Angriffe mit unerminderter Heftigkeit unter Einsatz immer neuer Rekruten fort. Trotz außerordentlicher Ueberlegenheit des Feindes an Zahl wiesen die österreichischen, in jäher Abwehr kämpfenden Truppen Vorstoß für Vorstoß ab, und machten noch gegen dreitausend Italiener zu Gefangenen. Schließlich wurde aber der Druck des feindlichen Angriffs auf die Befestigung des Görzer Brückenkopfs so überwältigend, daß es sich notwendig machte, die Truppen an das östliche Isonzoufer zurückzunehmen.

Der Görzer Brückenkopf

hat in der Geschichte dieses Krieges einen Namen von besonderem Range. Fünfzehn Monate lang wurde dort unter den schwersten Angriffen eine von Natur aus keineswegs überwältigend starke Stellung gehalten. Die vier großen Isonzobeschlachten des vorigen Jahres, die Isonzobeschlacht dieses Jahres, die mancherlei kleineren Angriffe, die dazwischen lagen, haben alle den Görzer Brückenkopf und Görz zum Brennpunkt der Kämpfe gehabt. Niemals vorher ist es den Italienern gelungen, ihr erstes Ziel, die Eroberung von Görz, zu erreichen. Erst jetzt, zu Beginn der sechsten Schlacht haben sie dasjenige erreicht, das schon beim ersten Anlauf Ende Mai des Vorjahres gleichsam als reife Frucht ihnen in den Schoß fallen sollte. An den Gewinn haben sie Hunderttausende ihrer Männer gesetzt. Aber an diese gewaltigen Opfer werden die Italiener und ihre Alliierten nicht denken, wenn sie jetzt ihren Sieg feiern und preisen.

Nun hat im Grabentrieg der Besitz oder Verlust einer zerstörten Stadt an sich keine Bedeutung. In diesem Fall ist nicht die Verletzung der Trümmerstätte Görz, durch die Italiener das Bedauernde, sondern der Umstand, daß es den Gegnern gelungen ist, dort aufs östliche Ufer des Isonzo zu dringen, auf dem die österreichischen Verteidigungsstellungen ausgehauert sind. Das Bedauernde würde sich vertiefen, wenn es den Italienern, wie ja Cadorna meldet und wir gestern verzeichnet haben, gelungen sein sollte, auch die

Berggruppe San Michele

zu erobern und sich auf ihr festzusetzen. Der österreichische Bericht läßt darüber eine bestimmte Angabe vermissen. Es hat danach den Anschein, wie wenn Cadorna nicht gescheitert hätte. Dann würde in die erste österreichische Linie östlich des Isonzo eine böse Lücke gerissen worden sein. Wenn es nicht gelingt, die Italiener wieder vom San Michele zu vertreiben oder doch sie daran zu hindern, sich dort einzubauen, könnte die Rückwirkung auf den Berg Buzi und das ganze Dobarro-Plateau nicht vermieden werden.

Auch wenn dies eintritt, sind natürlich nicht die Oesterreicher am Isonzo geworfen. Hinter der ersten Verteidigungslinie sind längst zweite und dritte und vierte entstanden. Das Karstgelände bietet reichliche Gelegenheit zu glänzenden Aus- und Einbauen. Den Italienern winkt so nach noch lange nicht Deseit, wenn sie wirklich dort einige österreichische Linien einbauen und überrennen. Schließlich bietet im Kriege von heute der Verlust oder Gewinn einiger Quadratmeilen Landes keine Garantien und keine Gewähr für den Kriegsverlauf im ganzen.

Aber in diesem Fall, im Fall eines weiteren beträchtlichen Vordringens der Italiener werden die ententbegeisterten Kreise Rumäniens sich Wasser auf ihre Mühlen leiten und mit großem Geschrei und lauten Mitteln wieder den Eintritt Rumäniens in den Krieg verlangen. Mit der Erklärung, das Ende des österreichischen Widerstandes bräde an und es gelte, sich in letzter günstiger Stunde des siebenbürgischen Reichens zu bemächtigen.

Vor allem aus diesem Grunde wünschen wir, daß es den Oesterreichern gelingen möge, alsbald die alte Isonzomaner wiederherzustellen, an der sich die Italiener im ganzen und großen ergebnislos die Köpfe einrennen.

Kartoffeln in Gefahr!

Dieser alarmierenden Notiz dreier hier kürzlich das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, aus. Von zuverlässiger Seite wäre ihr mitgeteilt worden, daß sich vielfach alte Kartoffeln in der Mark in der Gefahr des Verderbens befinden. Schnell müßte den Besitzern dieser Kartoffeln hinreichend bekanntgemacht werden, daß das Verbot des Verkauftens aufgehoben sei, um auf schleunige Verfüterung der gefährdeten Kartoffelbestände hinzuwirken. Hierzu macht nun der preussische

Landtagsabgeordnete, Genosse Otto Braun, im „Vorwärts“ folgende treffenden Ausführungen:

Da haben wir im Winter wochenlang und auch jetzt noch, kurz bevor die ersten Frühkartoffeln auf den Markt kommen, bitterste Kartoffelnot gelitten. Angehlich waren selbst durch gründlichste Kontrolle keine Kartoffelbestände zu ermitteln gewesen. Und nun auf einmal teilt eine „zuverlässige Seite“ mit, daß in der Mark, also vor den Toren von Berlin, noch erhebliche Mengen alte r

Kartoffeln vorhanden und der Gefahr des Verderbens ausgesetzt wären. Handelt es sich nur um kleine Mengen, würde die „Deutsche Tageszeitung“ wahrlich nicht solchen Alarm schlagen. Man sieht, trotz zweijähriger Kriegswirtschaft und trübster Erhebungen gerade auf dem Gebiet der Kartoffelverwertung, ist es noch immer möglich, Kartoffeln in erheblichen Mengen so lange zurückzubalten, bis sie in die Gefahr des Verderbens geraten.

Aber nicht nur alte Kartoffeln sind in Gefahr. Nach

Ersticken — mag nun bei einem solchen Mißverhältnis der Kräfte das Schicksal der letzten deutschen Kolonie vielleicht nicht zu wenden sein, immerhin werden auch in Ostafrika blühende Deutsche Ehre und Ruhm in ihre Annalen einzutragen haben. In den englischen Annalen wird aber nichts stehen, als was sonst meist ihre Seiten füllt: daß England dort siegte, wo es mit erdrückender Uebermacht auftreten konnte. —

Schwedischen Friedensdemonstrationen.

Die am Sonntag den 6. August in Schweden abgehaltenen Friedensdemonstrationen erfreuten sich überall sehr starker Teilnahme. Am bedeutendsten waren die Versammlungen in der Hauptstadt, an denen über 25 000 Personen aus allen Kreisen des Volkes, darunter besonders viele Frauen, teilnahmen. Eine von den bemerklichsten veranstaltete Demonstration, die mit einer Versammlung im Volkspark schloß, vereinigte nicht weniger als 15 000 Teilnehmer. In allen Versammlungen wurden folgende Friedensresolutionen angenommen:

„Wir Schwedischen Mitbürger, Männer und Frauen, trauern darüber, daß jetzt ein drittes Kriegsjahr seinen Anfang nimmt. Während der Druß des Krieges immer stärker sowohl auf den Kriegführenden wie auf den innern Verhältnissen der neutralen Völker laftet, während die Schlachtfelder und der Seekrieg immer zahlreichere Opfer verschlingen, machen sich doch die Forderungen nach Frieden, und zwar einem dauernden Frieden, immer mächtiger geltend. Erforderlich ist ein Friedensschluß, der jeder Nation ihr Selbstbestimmungsrecht und freie wirtschaftliche Entwicklung garantiert, der die Grundlage einer internationalen Rechtsordnung schafft, die eine allgemeine Abwägung ermöglicht.“

Wir richten hiermit ein Gesuch an die Regierung unsers Landes, daß sie sofort auf die Einberufung einer offiziellen Konferenz der neutralen Staaten hinwirken möge. Diese Konferenz soll zur Aufgabe haben, mit allen Mitteln, die einer solchen Konferenz zur Verfügung stehen, einen dauernden Frieden vorzubereiten und demzufolge 1. bei der erstmöglichen Gelegenheit den Kriegführenden Staaten ihre Vermittlungsdienste anzubieten, 2. zum Friedensschluß einen Weltkrieg vorzubereiten, mit der Aufgabe, die Motive des Krieges darzulegen und eine Basis für ein Staatenbündnis zu schaffen, das sich auf die Prinzipien des Rechts statt der Macht gründet.“

Das Fracht-Tauchboot.

Die Fahrt der „Deutschland“, des ersten Frachttauchboots der Welt, wurde schon vor rund 50 Jahren gewissermaßen vorausgesagt. In der im Verlag von Dr. Völler erscheinenden Zeitschrift „Natur und Kultur“ macht Abels auf einen unbekannt gebliebenen Brief von Wilhelm Bauer, dem Erfinder des ersten deutschen Unterseeboots, aufmerksam. Es heißt in dem Schreiben des genialen Vorkämpfers der unterseeischen Schifffahrt:

„So stehe ich wieder nur um ein kleines vorgeritten in Erfahrung und Leistung vor Deutschland. Ich sehe tiefbewegt mich zur Tatlosigkeit verurteilt, während die Rüstungen zu Lande und zur See ganz Deutschland beschäftigen. Die Nation kann ich nicht zur Vollendung seines Tauchboots um so große Opfer bitten; die Regierungen wollen an mir keinen Dreißiger (Erfinder des Hindernisbewehrs) zur See erkennen, ich selbst aber bin machtlos dem Gesichts überantwortet. Mein Urteil, daß die Monitors nur der Uebergang zur Submarine sind, wird belacht. Meine Behauptung, daß die Schlacht von Lissa den Beweis lieferte, daß sich Kriegsschiffe dem Widerstoß durch Untertauschen entziehen müssen, erscheint heute noch kindlich oder zu kühn. Und meine Fernsicht, daß die Handelschiffe Gefahren des Sturmes, des Strandens u. s. w. durch Untertauschen unter die Wellenlinie wie eine Quaille sich entziehen müssen und noch werden, erscheint der Gegenwart noch zu grau.“

Bauer wurde belacht. Er teilte das Los aller großen Erfinder und Zukunftstheoretiker. —

Die französischen Sozialisten und Elß-Lothringen.

Mit 1824 gegen 1075 Stimmen hat der Nationalrat der französischen Sozialisten eine Entschiedenheit angenommen, die nicht nur, entwerfend der Haltung der deutschen Sozialdemokratie, die Pflicht zur Landesverteidigung anerkennt, sondern darüber hinaus die Fortführung des Krieges bis zur Wiedergewinnung von Elß-Lothringen fordert. Die französischen Sozialisten wollen zweifellos, daß auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage keine deutsche Regierung an die Herausgabe von Elß-Lothringen denken kann, sie wollen also keinen Frieden, in dem es keine Sieger und keine Besiegten gibt, sondern sie wollen die Niederwerfung Deutschlands bis zu dem Punkt an dem Deutschland genötigt ist, die französischen Forderungen zu erfüllen. Es ist nur folgerichtig, wenn die Franzosen in der gleichen Entschiedenheit eine Zusammenkunft mit den deutschen Sozialdemokraten noch immer ablehnen, denn bei diesem Stande der Dinge wäre eine Verständigung schlichthin unmöglich. Renaudel, als Sprecher für die Mehrheitsresolution, erklärte in der Diskussion, daß „ein Zusammentreffen mit den deutschen Sozialdemokraten erst möglich sein werde, wenn diese sich von der Verantwortung, die sie für den Krieg hätten, frei gemacht und an Stelle des Kaiserreichs eine Republik geistert haben würden.“

Es muß sonach festgesetzt werden, daß die Verständigung nicht an einem angeblichen deutschen Eroberungswillen scheitert, sondern an dem wirklichen französischen Eroberungswillen, der darauf ausgeht, ein Stück deutsch bevölkerten Landes wieder unter die Herrschaft Frankreichs zu bringen. Diesem französischen Eroberungswillen steht auf deutscher sozialdemokratischer Seite nur ein — allerdings ganz entschiedener Verteidigungswille gegenüber, der für Deutschland erhalten will, was es vor dem Kriege besaß.

Der bedauerenswerte Beschluß der französischen Sozialisten ist nur aus einer falschen Auffassung der Kriegslage zu erklären. Die Franzosen rechnen auf einen nahen Sieg, sie bedenken nicht, daß noch Ströme französischen und deutschen Blutes vergossen werden müssen, um sie ihrem Ziele näher zu bringen oder aber — was für uns wahrscheinlicher ist — sie für immer davon zu entfernen. Was bleibt angesichts dieser Verurteilung der Welt, leider leider gar nichts übrig als standhalten und abwarten, bis die Einsicht im andern Lager wächst. —

Die deutschen Gefangenen in Japan.

Die japanische Beilage der „Times“ gibt eine Darstellung der Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Japan. Wie verlautet, sind in Tsingtau 4666 Deutsche gefangen genommen worden. Sie wurden an verschiedenen Orten untergebracht und nach ihren Bedürfnissen ernährt. Zu Weihnachten 1914 schlug ein Japaner, der in Deutschland gewohnt hatte, der Regierung vor, den deutschen Gefangenen Christbäume auszuhändigen. Dies geschah und 50 Tannenbäume wurden nach den verschiedenen Gefangenenlagern mit Tausenden von Kerzen und Papier zur Verzierung der Räume abgefordert. Im Jahre 1915 geschah dasselbe. Beim Besuch des amerikanischen Gesandten in den Gefangenenlagern ergab sich, daß die Gefangenen seinen einzigen Grund zur Klage hatten, außer daß ihnen die Gelegenheit zur körperlichen Bewegung mangelte. Die Gefangenen durften daraufhin unter Führung lange Spaziergänge machen. Als jedoch diese Gelegenheit zur Flucht mißbraucht wurde, mußte dem ein Ende gemacht werden. Die deutschen Bürger, die vor dem Kriege in Japan wohnten, durften in ihren Wohnungen verbleiben, wurden gut behandelt und genossen vollkommene Freiheit. Niemand belästigte sie, niemand bewarf sie mit Steinen, kein Firmenschild wurde heruntergerissen. Die deutschen Professoren, Lehrer und Priester verrichteten weiterhin ihre Tätigkeit wie gewohnt. Ein Professor an der Kaiserlichen Universität, der zu gleicher Zeit Professor an der Kaiserlichen 1. August 1914 nach Europa ab, nachdem er zuvor Urlaub erbeten hatte. Während der ganzen Zeit dieses Urlaubs zahlte die japanische Regierung der Frau des Gelehrten das Gehalt aus. —

Hohe Viehhändlerprovisionen.

Bei der Erörterung der Lebensmittelpolitik ist vielfach auch auf die hohen Spejen, die trotz staatlicher Organisation noch von verschiedenen Seiten eingestrichen werden, hingewiesen worden. Die Viehhändlerorganisation hat die Viehhändler nicht ausgehalten, ihnen im Gegenteil ermöglicht, eine hohe Provision bequemer und leichter einzustreichen als im freien Handel. Von der Handelszentrale wurden freilich Behauptungen dieser Art immer bestritten. Jetzt muß die Nachrichtenstelle des Zentral-Viehhändlerverbandes selbst zugeben, daß die früher geschlossenen Provisionsätze sich als „etwas zu hoch“ herausgestellt hätten, weil die Preise für die Tiere infolge Gewichtserhöhung immer höher und somit die berechneten Provisionen immer größer geworden seien. Außerdem erfolgen die Lieferungen nur zu einem beschränkten Teile im freien Handel, der größte Teil des Viehes werde durch die Anordnungen der Landratsämter abgeholt und enteignet, so daß die Vertrauensmänner und Viehhändler bei der Mitwirkung der Schlachtvieh-ablieferung geringere Geschäftskosten haben und außerdem häufig auch nicht mit ihrem eigenen Kapital, sondern dem des Landratsamtes oder des Viehhändlerverbandes arbeiten. Die Nachrichtenstelle des Zentral-Viehhändlerverbandes hält einen Aufschlag von 10 Prozent für Provision als ausreichend und nimmt an, daß eine Neuordnung der Provision bezirksweise etwa nach diesen Grundsätzen erfolgen werde. —

Notizen.

Eine Rundgebung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten. Ueber die angeforderte Tagung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten schreibt die „Völkische Staatszeitung“: Wie wir erfahren, tagte im Reichskanzlerpalast in Berlin gestern nachmittag und heute vormittag unter Vorsitz des bairischen Staatsministers Dr. Grafen v. Hertling der Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten, der während des Krieges schon wiederholt zusammengetreten war, um von Zeit zu Zeit Mitteilungen des Reichskanzlers über die allgemeine politische Lage entgegenzunehmen. Der Reichskanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung der gesamten politischen Lage, wobei alle schwebenden Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesratsauschuss bezeugte sich mit dem Reichskanzler in unerwiderter Zustimmung und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der von dem Reichskanzler vertretenen Politik einmütigen Ausdruck. —

Das Schicksal der „Appam“. Die „Times“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat dem Gesuch, die „Appam“ vorläufig freizugeben, bis der oberste Gerichtshof eine Entscheidung getroffen hat, nachgegeben, unter der Bedingung, daß die Eigentümer eine genügende Kaution stellen, die etwa 4 Millionen Pfund Sterling (5 Millionen Mark) betragen würde. —

Explosionsunglück in Rumänien. Am Mittwoch ereignete sich eine große Explosion in der Pulver- und Waffenfabrik von Tudora bei Bukarest. Es explodierten nacheinander zwei Kettenbehälter. Ein Alkoholbehälter brannte aus. Die Hauptmagazine, die große Mengen Äther und Alkohol enthalten, sind unbeschädigt geblieben. Vermindert sind 10 000 Kilogramm Äther und 600 Kilogramm Alkohol. Der Betrieb des Werkes wird aufrechterhalten. 62 Personen wurden getötet, 108 verletzt, von denen die meisten Brandwunden erlitten. Unter den Toten befindet sich der Vorsteher des Werkes, Oberst Albu, sowie der Betriebsleiter Hauptmann Savopol.

Das österreichische Flottenkommando meldet: Angriffe eines Seeflugzeug-Geschwaders. In der Nacht vom 8. zum 9. August belegte ein Seeflugzeug-Geschwader feindliche Batterien an der Jivazymündung und die feindliche Seeflugstation Gorgo bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Volkstreffler wurden erzielt. Trotz heftigster Beschießung kehrten die Flugzeuge unverletzt zurück. —

24 Frauen im finnländischen Parlament. Unter den neu gewählten Abgeordneten des finnischen Landtags, in dem bekanntlich die sozialdemokratische Partei jetzt über die Mehrheit verfügt, befinden sich nicht weniger als 24 Frauen. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt 200. —

Depeschen.

Angriff der Seeflugzeuge. W. Z. B. Berlin, 10. August. (Amtlich.) Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste itehende englische Monitore und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt.

Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Lebana auf Insel von mehreren deutschen Wasserflugzeugen mit gutem Erfolg angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugesinken.

Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Russischer Flüchtling erschossen.

W. Z. B. Gisleben, 10. August. Ein russischer Kriegsgefangener wurde bei einem Fluchtversuch am Klottbe-Schacht in der vergangenen Nacht von dem begleitenden Wachtmann erschossen. —

Die Eroberung von Görz.

W. Z. B. Rom, 9. August. (Amtlicher Bericht.) Anstre Infanterie hatte schon morgens nach einer kräftigen Artillerievorbereitung die Eroberung der Höhen von Slavija und Bogora vollendet, indem sie die letzten feindlichen Abteilungen vertrieb, die sich dort noch eingenistet hatten. Gräben und Unterstände wurden voll von feindlichen Leichen angetroffen. Wir fanden überall Waffen, Munition und Material aller Art, das von dem in voller Auflösung befindlichen Feinde zurückgelassen wurde. Bei Vereindrehen der Nacht überschritten Abteilungen der Brigaden von Casale und Pavia die Furt am Isone, wo der Feind einen Teil der Brücken gesprengt hatte, und verschanzten sich auf dem linken Ufer. Eine Kolonne, bestehend aus Kavallerie und Bergjäger zu Pferde wurde alsbald auf das andre Ufer zur Verfolgung ausgesandt. Die unermüdbaren Pioniere bauten schnell im Feuer der feindlichen Artillerie Brücken und besetzten die vom Feinde besetzten Höhen. Auf dem Karst wurden neue feindliche Angriffe auf den Gipfel des Monte San Michele abgeschlagen und im Sturm neue Gräben in der Nachbarschaft des Ortes San Martino genommen. Die Gesamtsumme der bisher gezählten Gefangenen beträgt über 10 000, andre treffen fortgesetzt auf den Sammelplätzen ein. Es ist noch nicht möglich, die gesamte Beute festzustellen; sie wird sehr groß sein. —

Nicht französische Angriffe. Der russische Druck.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 10. August 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen dem Ancre-Bach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsabteilungen bei Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Gefangenen hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe.

Nachts der Maas wird, abgesehen von kleinen Sandgratentkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Spaume, je eins südlich von Viller, bei Lens und bei Saarburg in Lothringen abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Smorgon herrschte lebhafteste Feuer- und Patronillentätigkeit.

Wiederholte russische Angriffe sind am Strumien bei Dubeczne, am Stochod bei Lubieszow-Berezne, bei Smolary-Sareze und bei Witoniez blutig abgewiesen; bei Sareze nahmen wir im Gegenstoß zwei Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Ueber-rumpfungversuch im Stochod-Bogen östlich von Kowel blieben ergebnislos.

Südlich von Jalore entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Bei und südwestlich von Belesniew sind starke russische Angriffe, teilweise im frühen Morgen, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dnjepr sind die besohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Französischer Tagesbericht.

W. Z. B. Paris, 10. August. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme versuchen die Deutschen heftige Gegenangriffe gegen die von den Franzosen gestern und vorgestern nördlich des Gebölzes von Hem eroberten Stellungen. Diese im Feuer gebrochenen Versuche kosteten die Deutschen schwere Verluste. Sie wurden zurückgeschlagen, ausgenommen an einem Punkte, wo sie einen Schützengraben wieder eroberten, der durch einen französischen Angriff gänzlich wieder genommen wurde. Das Vordringen der Franzosen in den Stücken, welche die Deutschen besetzt halten, geht mit Hilfe von Handgranaten lebhaft weiter. Zwischen dem Gebölz von Hem und dem Fluße beschoßen die Deutschen mit schwerem Geschütz die Stellungen, welche die Franzosen ausbauen. In der Gegend von Chaulnes dauert der Artilleriekampf besonders zwischen Ribons und der Bahn nach Chaulnes kräftig fort. Dort drangen die Deutschen an einem Punkte in vorgeschobene französische Grabenstübe ein, aus denen sie unverzüglich mit dem Bajonett hinausgeworfen wurden. Auf dem rechten Maasufer dauerte der Kampf um Thiaumont die Nacht über an. Nach dem zahlreichen deutliche Angriffe abgewiesen worden waren, sahen die Deutschen dort erneut Fuß, während die Franzosen weiterhin die nächsten Zugänge zum Werke besetzt halten. Das ihre Artillerie energisch unter Feuer nahm. Im Dorfe Neuville machten die Franzosen mit Handgranaten einige Fortschritte. Sie führten nach lebhaften Kämpfen einen deutschen Angriff auf einen ihrer Schützengräben im Saide von Saug und Chapitte ab. —

Arnold Obersky

652 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 18
neben Eisenhandlung Behr.

Ohne Bezugsschein

Korsetts

in allen Preislagen.

Korsett Trix

modernes, sehr langes
Korsett, aus starkem
Drell, weiß u. farbig
nur Mk.

4⁵⁵

Korsett Charme

hochmod., sehr langes
Korsett, nach oben
kurz, aus gut. weißen
u. farbigen Drell, mit
vier Strumpfhaltern
nur Mk.

5⁵⁵

Korsett Faustine

vorzügliche, lange
Form, rostfrei, wasch-
bar ohne Entfärnen
der Stäbe, mit vier
Strumpfhaltern
nur Mk.

7⁹⁵

Korsett Olympia

vornehme, elegante franz. Form,
erzielt die soviel
bewund. fließende
Linie, sehr lang,
bes. stark. Damen
empf. in all. Farb.
nur Mk. 17 15

12⁹⁵

Korsetts nach Maß

nach meinem eigensten neuen Verfahren in unverwüthlicher Halt-
barkeit angefertigt in eignen Werkstätten.

Maß-Korsett-Ersatz

unser Garantie tadelloser Sitzes
in den elegantest. Ausführungen 22⁵⁰ 27⁵⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰

Einzelne Modelle

aus den Schönsten zu verschiedenen Preisen.

Untertaillen - Unterblusen

sehr preiswert

ohne Bezugsschein in der Preisliste
über 5.00 Mark.



612

Seefische!

Aus frischer Zufuhr kommen am Freitag
und Sonnabend in den städtischen See-
fisch-Verkaufsstellen und in meinem
Geschäft zum Verkauf:

ff. Seeforellen . . . à Pfund 65 f

Prachtvoller Angellschellfisch

Portionsgröße à Pfund 65 f
ca. 1-pfundig à Pfund 75 f
ca. 1-2-pfundig à Pfund 85 f

Rauchfisch!

Rauchfisch hat ca. 40% Eiweiß, also fast doppelt
soviel Nährwert wie Rindfleisch. Er eignet
sich infolge seines hohen Nährwerts zum Zu-
sammensetzen mit Gemüse jeder Art, wie
Erbsen, Bohnen, Kohl, Kohlraben, Sauerk-
 Kohl usw. und ist ein vollkommener

Fleischersatz.

Der getrocknete Rauchfisch ist außerdem als Brot-
belag sowie als Abendessen mit Zwiebel- oder
Senfsauce sehr schmackhaft.

Zu haben in den städtischen
Seefisch-Verkaufsstellen
und in meinem Geschäft
zum Preise von 1.50 pro
Pfd.

Für große Verpackungstücken ganz
besonders zu empfehlen. Bei Abnahme
von 50 Pfd. aufwärts Preisermäh-
gung. Versand nach außerhalb.

Paul Düttelkow

Seefisch-Großhandlung
Fernstr. 2074 Jakobstr. 47 Fernstr. 2074

Zum Schulanfang

sehr günstig und zu mäßigen Preisen:

Knaben-Strickhose 2.00 5.50
Knaben-Leinwandhose 4.50 1.10
Knab. Wollweste 17.00 6.00

Jugendheraus-Arzt
Pflaster-Arzt
nicht verschreibungspflichtig

Knaben-Westhose 3.50 0.95
Knaben-Westhose 3.00 1.10
Knaben-Weststrümpfe 6.00 3.50
Knaben-Strohhaube
Knaben-Mützen
Schüler-Mützen 2.75 1.75
Knaben-Sweater 1.45 1.20 1.00 0.85

Schuhwaren

Knaben-Schuh
mit Leder
Größe 31-35 8.00 11.75 12.50
Knaben-Schuh
mit Leder
Größe 27-30 11.75 10.95 12.50

Knaben-Schuh
mit Leder
Größe 35-40 10.95 12.50
Knaben-Schuh
mit Leder
Größe 31-35 8.00 11.75 12.50

Bestellungen auf Bezugsscheine werden in meinem Geschäft
— Spezialität erledigt —

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2, an der Fassade

Trauerkleider



Trauer-Kleider, Blusen, Röcke, Hüte,
Handschuhe, Strümpfe, Schleier, Krepps
in größter Auswahl 287

Schnellste Fertigstellung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52.

Stiefen jeder Art
Kinderkleider

Marmelade
Otto Hafertorn
Reiterstraße 16.

Danksagung

Heinrich Kopp
und Familie.

Zahnpraxis

A. Sungatowski
Himmelreichstraße 6/8
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr,
Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Marie Hohmann
geb. Koch
im 57. Lebensjahr.

Der Vorstand.

Verband der Schneider und Schneiderinnen

Filiale Magdeburg.

Am 8. August starb unser Mitglied, der Schneider

Erich Schubert

im Alter von 19 Jahren. Mit den Angehörigen be-
trauert auch wir den Verlust dieses braven Kollegen.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten. 674
Die Beerdigung findet am Freitag den 11. August
nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof statt.
Die Ortsverwaltung.



Am 16. Juli starb den Heldentod mein
lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Freund, der Ersatzreservist

Otto Lausch

im Infanterie-Regiment Nr. 26, 6. Kompanie. im
Alter von 25 Jahren. 4016
Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller
trauernden Hinterbliebenen an

Witwe Friederike Lausch
nebst Geschwistern.
Otto Schweizer als Freund.



Turnerschaft Magdeburg (A.-T.)

Abt. Alte Neustadt.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel
unser Turngenosse 4075

Walter Schaale

Ferner starb plötzlich und unerwartet unser
Turngenosse

Erich Schubert

In Anbetracht ihrer regen Vereinstätigkeit
werden wir ihnen ein dauerndes Andenken
bewahren.

Der Vorstand.

Was der Krieg bringt.

Sie will gern entbehren.

Die bekannte Schriftstellerin Clara Blüthgen schreibt in der Berliner „Täglichen Rundschau“, dem Organ der Alldeutschen, unter dem Titel „Die Entbehrenden“ folgendes „Augenblicksbild“ nieder:

Ort der Handlung: ein sehr bekanntes Berliner Weinrestaurant, in dem man fast noch besser isst als trinkt. An einem behaglichen Tisch sitzt die gnädige Frau mit ihrer Gesellschafterin und einem Herrn, der nicht der Gatte ist und nicht der Freund zu sein scheint. Tiefdunkel liegt der Rotwein in den Gläsern, die Marke steht in der Preisliste als die teuerste, ebenso wie die des Sekts im Eiskühler.

Die gnädige Frau hat die Gestalt einer Bavaria. In straffen Bogen begegnet sich ihr Unterkinn mit der allzu großen Brillantbroche am Halsauschnitt der prachtvollen „Schleierbluse“. Erbsenbrillanten funkeln in ihren dicken Ohrklappchen. Am den Kopf ihres Hutcs sind kostbare Reiser wie Strohhalm gewickelt; ein allerneuester Modentrick, den nur der Kenner zu würdigen versteht.

Man hat die Suppe gelöffelt und ist bei weiterer Wahl. „Zu dumm, daß man auch nicht mal mehr Nustern haben kann“, sagt die gnädige Frau betrübt.

„Und daß die Hummereinfuhr verboten ist“, jast der Herr fort. „Gerade Nustern und Hummern, die vermöge ihres reichen Eiweißgehalts einen so trefflichen Ersatz des Fleisches bieten. Nun, man wird sich auch so behelfen.“

Käuflich mit einem Vorgericht, das wenigstens Tellardinen, Lachs, Krevetten und andre nachhafte Sachen enthält.

Die Zwischenzeit bis zum Erscheinen benutzt die gnädige Frau, um ihre Ansichten zu entwickeln:

„Ich für meinen Teil kann mich bis zum äußersten einschränken. Was tut man nicht alles für das Vaterland! Ich trage meine Kleider nun das dritte Jahr und habe mich sogar ohne Uebergangshut durchgeschlagen. Es macht mir nicht das geringste aus! Die Ernährungsfrage bauisch man meines Trachtens über Gebühr auf. Von unseren Vorfahren bleibt reichlich ein Viertel übrig. Und das andre? Mein Gott, man kann eben im Restaurant speisen, wenn es freilich auch da heißt, manches zu entbehren.“

Damit greift sie nach der Speisekarte.

„Schade, mit dem Geflügel hapert es auch hier, während gerade für schwache Mägen Geflügel die einzig bekömmliche Kost ist“, meint der Herr bedenklich, der schon zuvor die Karte eingehend studiert hat. „Junge Gans haben Sie wirklich nicht?“ wendet er sich dann grollend an den tellerwechselnden Kellner.

„Bedauere — nur das, was auf der Karte steht.“

„Schade — hm. Man sollte meinen, in einem so erhaltungsreichen Restaurant — na denn nicht — also dreimal Kräftiger von Gahr.“

Es wird gebracht und liegt sehr appetitlich in den silbernen Schalen, ein gefüllter roter Krebspanzer inmitten einer jeden.

„Das sieht ja mehr nach Leipziger Mellek aus“, rügt die gnädige Frau, indem sie mit der Gabel Steinpilze und Champignons beiseite schiebt.

„Sehen Sie, Fräulein, das ist nun alles an Gahr. (Sie schiebt das Stückchen auf, um es der Gesellschaftlerin unter die Nase zu halten.) Wenn ich vegetarisch essen will, brauche ich schließlich nicht hierher zu gehen. Aber was kommt darauf an? Ich will ja gern entbehren.“

„Wohin denken gnädige Frau diesen Sommer zu reisen?“ jagt der Herr sie von dem betrüblichen Thema abzulenkten.

„Reisen, reisen, das ist so die Frage! Wer weiß, ob man auf Reisen nicht noch mehr entbehren muß wie hier. Schließlich bleibt Berlin eben Berlin und bietet noch zuerst die Möglichkeit, sich zu helfen. Dazu die Reise selbst — ich habe da meine Erfahrungen schon im vergangenen Sommer gemacht. Ich nahm mir ein Billett. Erster natürlich und schließlich stopfte man mir das ganze Abteil voller Soldaten! Nicht, Fräulein?“

„Ja gewiß, gnädige Frau.“

„Gräßlich!“ ruft der Herr, indem er die Sektflasche aus dem Kübel hebt. „Man muß eben jetzt vieles in den Kauf nehmen. Das ist der Krieg, meine gnädige Frau, da man es jetzt nicht mehr auf französisch sagen darf. Wir alle leiden darunter.“

Vorsichtig füllt er den Melch, ihn sehr haltend, damit der Schaum verfliegt und möglichst viel hineingeht.

„Es war sonst hier so gute Gesellschaft, jetzt scheint es damit bedenklich nachzulassen. Sehen Sie nur, Fräulein, diese drei mit den unmöglichen Hüften und den engen Jackets — die eine sieht so emgefallen aus, die hat gewiß die Schwindelucht. Man sollte doch den Geschäftsführer darauf aufmerksam machen, daß er derartige Elemente fernhält, die dazu angetan sind, die wirklich gute Gesellschaft zu verschrecken.“

Die Stimme der Gnädigen klingt matt und anlagend, als sie, Zustimmung bezeichnend, die Gesellschaftlerin ansieht.

Die schaurig mitleidig den drei dürftig gekleideten Damen nach und erwidert ideu:

Sie haben vielleicht niemand zum Anschauen und haben wohl die ganze Woche teils bekommen — deshalb sind sie hier.“

Aber die gnädige Frau hört kaum auf ihre Worte. Sie hat den Kopf neben den des Herrn über die Speisekarte gebückt; beiden beraten eifrig, wägen die Vorzüge dieses oder jenes Gerichts gegeneinander ab.

Der Kellner fliegt. Teller und volle Schüsseln werden gebracht, Teller und leere Schüsseln verschwinden. Kraten, Süßweine, Nachisch. Nach und nach hat man sich durch sechs Gänge hindurchgetrieben und ist froh, sich nun bei Kaffee und Zigaretten von all den Entbehrungen zu erholen.

Da gehen ein paar Feldgrauen vorüber, während gerade der „Herr Ober“ die nicht enden wollende Rechnung aufsetzt.

„Schreckengraben!“ sagt der eine und weist mit dem Daumen rückwärts über die Schulter.

„Was hat er gesagt? Meint er etwa uns?“ fragt die gnädige Frau etwas unsicher. „Ich finde, daß man jetzt — wie sage ich? — nun, daß der Ton Anfang, bedenklich zu verroben. Ich kann wohl sagen, ich kann, ohne zu klagen, manches entbehren, nur auf gute Form verzichte ich höchst ungern. Darin bin ich nun mal empfindlich.“

„Das sind deutsche Soldaten“.

Im Pariser „L'oeuvre“ vom 20. Juli lesen wir: „Unter dem Titel: „Wie sie sich ergeben!“ bringt ein Pariser Morgenblatt eine im begleitenden Text als „hervorragend gelungen“ bezeichnete Illustration, der folgende Erklärung angehängt ist:

„Diese Menschen mit dem hagern, eingefallenen Gesicht, mit dem Schreckensbild in den Augen, die sich am Boden entlang schleppen, eifrig bemüht, die Drahthindernisse zu umgehen, die sie nach von dem leitenden Hasen der Gefangenschaft trennen, diese Ueberläufer, die mit dem bekannten Ruf: „Kamerad! Kamerad!“ die Hände gen Himmel heben — das sind deutsche Soldaten.“

Sieht man sich daraufhin das Bild näher an, so entdeckt man darauf einen Trupp deutscher Soldaten, die eifrig damit beschäftigt sind, die feindlichen Drahtverhaue zu durchschneiden, während einige der Ihren mit entschlossener Miene und vorbereiteten Handgranaten aufpassen, daß niemand die Arbeit störe. Keiner scheint auch nur im entferntesten geneigt, die Hände hochzuheben und „Kamerad“ rufen zu wollen.

Wenn wird man endlich bei uns einsehen, daß sich unsere Soldaten über nichts so sehr ärgern als über diese inhumane Herabwürdigung ihrer gefährlichen Feinde, mit der nur ihre eigene Tapferkeit herabgesetzt wird.“

Es überreicht das Pariser Blatt. Aber die Pariser Heimfrüher mögen sich nicht danach richten.

Weechen mein Kopp...

Man erzählt der „B. Z. a. M.“ die folgende Geschichte:

Bei einer Berliner militärischen Behörde wird nach langer Zeit mal wieder ein Appell im „Angehörigen“ abgehalten, um mit der Zeit eingerissene Unregelmäßigkeiten in der Bekleidung der abkommandierten Soldaten abzuheilen. Der Adjutant geht mit prüfender Miene die Reihen entlang und bleibt plötzlich vor einem biederen Sachten, der als Ledermann sich betätigt, stehen.

„Warum tragen Sie braune Stiefel?“

„Weechen mein Kopp“, erwidert der Gefragte in unerschütterlichem Selbstvertrauen.

Nun verständnislos den Blick der Adjutant den Feldweibel an. „Wegen Ihres Kopfes, was hat denn der mit Ihren Stiefeln zu tun?“

Der Sünder, ein 19jähriger Kriegsfreiwilliger mit einem Kopfschuß, ist in Verwirrung geraten und antwortet nicht. „Feldweibel, schreiben Sie den Mann auf, der geht morgen früh zum Arzt und läßt sich seinen Kopf untersuchen!“

Bemerkte sei, daß der Mann keines Kopfschusses wegen nur auf Gummistiefeln gehen durfte und er von der Militärbehörde keinen geeigneten Stiefel geliefert bekommen konnte. Er trug deshalb extra angefertigte, eigene Stiefel. Dies hätte er dem Adjutanten natürlich mit einigen wenigen, klaren Worten auseinandersetzen können, war aber in seiner augenblicklichen Verwirrung nicht dazu imstande.

Am nächsten Tage geht's also klopfenden Herzens zum Arzt. Der untersucht genau und jurecht ihn — d. u. vierzehn Tage darauf ist er entlassen. . . .

Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortmann. (22. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Brandstetter maute seine Hand frei, sobald es geschehen konnte, ohne daß sich der andre geradezu beleidigt fühlen mußte.

„Allerdings bin ich genötigt, einige Vorbehalte zu machen“, sagte er. „Ein monatlich von fünfzigtausend Mark, wie Sie es zu haben wünschen, steht mir nicht ohne weiteres zur Verfügung. Und ich glaube auch nicht, daß es für die Verwirklichung Ihrer Pläne irgend einer so großen Summe bedarf. Ich werde Ihnen also vorerst zehntausend Mark auszahlen und werde weitere Beträge von angemessener Höhe stüßig machen, sobald sich zugleich mit dem Bedürfnis nach solchen Aufwendungen auch ihre Zweckmäßigkeit herausgestellt haben wird.“

Die unerwartete Einschränkung übte Wellhausen's Begeisterung merklich ab: doch war er nicht in der Lage, einer Regung beleidigten Stolzes nachzugeben. So verbarb er denn seinen Verdruß hinter einem etwas gezwungen ausfallenden Lächeln und sagte: „Ich werde meine Dispositionen dann allerdings in vielen Stücken ändern müssen und fürchte, der Mangel an einem genügenden Betriebskapital wird mir gerade im Anfang mancherlei Schwierigkeiten bereiten. Aber Ihre Zusage, daß Sie mir je nach Bedürfnis und Zweckmäßigkeit weitere Beträge zur Verfügung stellen werden, macht Ihre Vorladung für mich trotzdem zu einem annehmbaren. Nur eine Frage noch, Herr Doktor: wann würde ich auf jene ersten zehntausend Mark mit voller Bestimmtheit rechnen dürfen?“

„Ich werde sogleich zu meinem Bankier nach Berlin fahren und zweifele nicht, daß ich Ihnen die Summe schon an diesem Nachmittag werde anshändigen können.“

„Sehr gut! Für eine so schnelle Erledigung würde ich Ihnen allerdings besonders verbunden sein. Und wäre es allzu unbescheiden, wenn ich Sie bitte, den Abschluß des

Geschäfts gütig in meiner dürftigen Behauptung bewirken zu wollen?“

Brandstetter sogerte mit der Antwort, und sein Widerstreben gegen das Erfinden des andern befanderte sich deutlich genug, als er sagte: „Wenn Sie nicht ganz besondere Gründe haben für einen solchen Wunsch —“

Aber noch ehe er die Ablehnung ausprechen konnte, fiel ihm Wellhausen ins Wort: „Allerdings habe ich solche Gründe, Herr Doktor. Nicht den Wunsch meiner ältesten Tochter, Ihnen noch einmal für Ihre Hilfe zu danken, will ich dafür anführen, sondern nur eine Erwägung rein geschäftlicher Natur. Aus dem Vorbehalt, welchen Sie vorhin gemacht, konnte ich ja mit Sicherheit entnehmen, daß Sie noch immer von tiefgehendem Mißtrauen gegen die großartige Erfindung und gegen ihren Urheber erfüllt sind. Dieses Mißtrauen zu beseitigen, liegt mir natürlich sehr am Herzen, und ich glaube, ein ebenso einfaches wie wirksames Mittel für diesen Zweck gefunden zu haben. Den Namen des Erfinders durfte ich Ihnen vorhin allerdings nicht nennen, aber ich sehe kein Hindernis dafür, Ihnen seine persönliche Bekanntschaft zu vermitteln. Ich werde Sorge tragen, daß er heute nachmittag in meiner Wohnung anwesend ist, und Sie werden sich dann ein Urteil über seine Person bilden können, ohne daß ich ihn zu verraten brauchte, daß Sie unter Umständen und der Darleher des Kapitals sind, welches den Grund zu meinem Erfolg legen soll. Wie Sie sehen, bin ich des günstigen Eindrudes, den er auf Sie hervorbringen wird, im voraus ganz gewiß, und es würde mir auch wohl schlecht an, wenn es anders wäre; denn — im Vertrauen gesagt — ich stehe im Begriff, den jungen Mann durch ein viel festeres Band an mich zu fesseln, als es die Gemeinamkeit geschäftlicher Interessen bilden würde. Er hat sich um die Hand meiner Tochter bemüht, und ich habe nicht gezögert, meine Einwilligung zu geben.“

„Ah!“ Der Ausruf der Ueberraschung, welcher da von Eberhard Brandstetters Lippen kam, mußte Wellhausen

wohl in Erfahrung setzen, so wenig entsprach er dem ansehend unerschütterlichen, vornehmen Gleichmut, welchen Brandstetter bisher an den Tag gelegt hatte. Bis über die hohe Stirn hinauf hatte eine Blutwelle sich über sein Gesicht gebreitet, und etwas Hartes, Ungeheures war in der Bewegung, mit welcher er sich von dem Besucher hinweg dem Fenster zugekehrte. Aber wenige Augenblicke später war Wellhausen doch bereits wieder im Zweifel, ob er sich nicht in einem Irrtum befunden habe, als er solche Anzeichen von Erregung an seinem Gegenüber wahrzunehmen geglaubt. Plötzlich und ruhig hatte das Antlitz des Doktors sich ihm wieder zugewendet, und es klang kühl, wie zuvor, da er erwiderte: „Da Sie es wünschen, werde ich mich also am Nachmittag bei Ihnen einfinden. Allerdings rechne ich sehr darauf, daß niemand — jener Erfinder so wenig als Ihre Tochter — von der geschäftlichen Angelegenheit, die soeben zwischen uns verhandelt wurde, Kenntnis erhalte.“

Ein solches Verbrechen abzulegen, war Wellhausen natürlich mit Freuden bereit, und obwohl die Hoffnungen, mit denen er diesen lauren Weg angetreten, nur teilweise in Erfüllung gegangen waren, verließ er die Brandstetter'sche Villa doch in einer so heitern Stimmung, wie sie ihn seit Wochen nicht mehr beherrschte hatte. Er sah sich im Geiste bereits am Ziele seiner Wünsche, und stolze Träume von Glück und Reichtum erfüllten seine Seele, während er leichtfüßig wie ein Zwanzigjähriger dem Bahnhof zutrebte.

In früherer Nachmittagsstunde war es, als Eberhard Brandstetter die Glocke an der Tür des kleinen Hauses zog. Das halbwüchsige Dienstmädchen, welches ihm öffnete, gab auf seine Frage nach dem Hausherrn eine unverständliche Antwort und führte ihn ohne weiteres in das Wohnzimmer, das der Doktor schon von seinem ersten Besuch her kannte. Es machte ihn sichtlich ein wenig betroffen, als er da statt des erwarteten Wellhausen nur dessen jüngere Tochter erblickte, und die Ueberraschung, welche ihm bei seinem Eintritt empfand, war unverkennbar eine noch viel größere.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Not lehrt Futter machen.

Einer interessanten Abhandlung über technische und chemische Erfindungen auf dem Gebiet der Herstellung von Futtermitteln in der Nordb. Allg. Ztg. entnehmen wir das Folgende:

Die Frage der Erzeugung ist in unserer gegenwärtigen Kriegsernährungspolitik das Futterproblem. Die Versorgung der Bevölkerung mit pflanzlichen Nährstoffen erfordert nur organisierte Mittel der Erzeugung und Verteilung. Unsere Getreibeernte, die unter allen Umständen größer sein wird als die vorjährige, deckt unsern Bedarf, wenn wir sie richtig und streng verwerten. Anders unsere Futtermittelherstellung; sie deckt auch wenn sie die Erwartungen, zu denen uns der Stand der Felder berechtigt, voll erfüllt — den Bedarf nur dann, wenn wir ihn strecken. Die gelungenste Organisation der Verwaltung und Verteilung hilft uns nicht über die Schmalheit der gegebenen Vorräte hinweg. Wir wollen aber über sie hinweg, wir wollen mehr haben, als uns Natur und Fleiß auf den hergebrachten Wegen der Erzeugung zu bieten vermögen. So waren wir gezwungen, über das bloße Organisieren hinaus schöpferisch zu arbeiten, aus vergessenen und vergendeten Gaben unsers Bodens neue Werte zu bilden.

Da ist das Stroh unsrer Felder. Wir ernten davon enorme Mengen — in normalen Jahren rund 40 Millionen Tonnen. In diesen Strohmassen sind riesige Nährwertmengen enthalten — aber sie sind ungenügend und unausnutzbar. So wie es uns die Ernte gibt, ist Stroh ein sehr geringwertiges Futter. Wir schließen seine Nährwerte auf, indem wir es mit alkalischen Laugen fochen, versehen die gewonnenen Strohalkaliflösungen mit Melasse, mit Futterhefe oder sonstigen Gimeipflanzstoffen — und erhalten einen vollen Ersatz für Hafer. Man erzeugt aus 100 Kilogramm Stroh nur 50 Kilogramm Strohalkaliflösung; aber der Futterwert des Strohalkalifstrahns ist achtmal höher als der des Strohes. Wir sind nach Überwindung der organisatorisch-technischen Anfangsschwierigkeiten jetzt so weit, daß wir rund 100 000 Tonnen jährlich produzieren — und wir wollen und können im nächsten Jahre mehr erzeugen, wenn es not tut, bis zu einer halben Million Tonnen. Wir gewinnen dabei höchst wertvolle Abfallprodukte, die uns für andre, abgeschlossene Einfuhr Ersatz bieten. Stehen uns im Frieden erst wieder die Zusatzstoffe in praktisch unbegrenzten Mengen zur Verfügung, so vermögen wir uns durch Verarbeitung eines nicht einmal allzu großen Bruchteils unsrer Stroherte von der bisherigen Einfuhr an Kohlenhydraten unabhängig zu machen. Doch das ist spätere Sorge; die Hauptsache ist, daß wir aus dieser Quelle schon jetzt Säfte und ihre Ergiebigkeit erheblich steigern können.

Das Strohalkalifutter ist ein Stärkekrautfutter. Ein reines Strohalkalifutter von hohem Nährgehalt (etwa 50 vom Hundert Protein, 2 bis 5 vom Hundert Fett) ist die nach dem Verfahren des Instituts für Gärungsgewerbe (in der Hauptsache aus Melasse und Ammoniak) hergestellte Trockenhefe. Das technische Problem ist völlig gelöst, das organisatorische in der Lösung begriffen. Die Erzeugungsmengen sind natürlich durch die Anspannung des Materials — vor allem der Melasse — begrenzt; die in diesem Jahre erhöhte Zuckerrübenproduktion wird in dieser Hinsicht unsere Bewegungsfreiheit vergrößern. Bei dem gegenwärtigen Stande der fabriksmäßigen Anlagen wird die Monatsproduktion immerhin etwa 12 000 Tonnen betragen. Eine weitere Steigerung ist, wenn mehr Melasse bereitgestellt werden kann, technisch ohne weiteres möglich.

Gimeipflanzstoffe von bedeutendem Werte sind die aus Tierkadavern und Schlachtabfällen erzeugten Futtermittel. Der Proteingehalt aller dieser animalischen Futtermittel ist sehr groß (50 bis 60 Prozent). Die technische Verarbeitung bietet keine Schwierigkeiten; aber die Erzeugung des abfallenden Materials fordert eine weitverzweigte Organisation im Inland sowohl wie in den besetzten Gebieten und in den Kampfräumen der Armeen. Am Ausbau dieser Organisation wird dauernd gearbeitet. Die Verwertung der Abfälle der städtischen Schlachthöfe zur Futtermittelherstellung ist neuerdings durch eine Bundesratsverordnung vorgeschrieben. Bestimmte Angaben über die zu erwartenden Produktionsmengen lassen sich, wenn man von den Spezialprodukten einzelner Erzeugerfirmen absieht, nicht machen. Ein großer Teil der animalischen Kraftfuttermittel wird unmittelbar der Meeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden.

Kleine Posten, die aber zusammen doch erheblich ins Gewicht fallen und vor allem reine Gewinne darstellen, bilden die Dauerfuttermittel aus Heidekraut (Heidemehl in zwei Sorten), aus Schilf, Seegrass und Seetang usw. in Vorbereitung; und aus Weintretern; die letzteren fallen in jedem Erntejahr 50 000 Tonnen Trockenfuttermittel. An Heidemehl wird für 1917 eine Erzeugung von insgesamt 15 000 Tonnen erwartet. Die Weintretern haben einen Proteingehalt von rund 16, einen Fettgehalt von etwa 4 vom Hundert; das bessere Heidemehl (1), von dem doppelt soviel erzeugt werden soll als von Qualität 2, enthält 7 vom Hundert fetthaltige Substanz und 9 vom Hundert Fett.

Neben diesen Futtermitteln, deren Erzeugung bereits technisch und organisatorisch gesichert ist und deren Wert und Verwendbarkeit einwandfrei feststeht, haben andere, die vorläufig noch Laboratoriumsprüfung sind, bei denen aber die praktische Erzeugungsfähigkeit und Brauchbarkeit sehr gute Aussichten bestehen. Das wichtigste dieser Futtermittel ist das Hefestroh. Es scheint, daß es möglich ist, das Stroh durch Hefestrohhefeung und Verzuckerung in Futter zu verwandeln. Die Verwendbarkeit in dieser Richtung ist weit vergrößerbar. Kühe, die zum ersten Mal kalben, so erhalten wie ein Futtermittel, dessen Rohmaterial in beachtlicher Menge verfügbar ist. Große Futtermittel lassen sich auch aus der Abfall der Zellulosefabriken erzeugen, wenn man sich — wie es der Umkehr hat — die gesundheitsfördernde Hefeabfälle des so gewonnenen Futters erreicht.

Was hier in kurzen Zügen angedeutet wurde, erhebt das Strebengebiet und das Konto der Erfolge des Kriegsernährungsausschusses für Ersatzfutter keine Frage. Aber es zeigt doch, welche immense Fruchtbarkeit und schöpferischer Arbeit gelovet wird, um über die Grenzen unserer bisherigen Versorgung hinwegzukommen und der nationalen Unabhängigkeit auf einem Gebiet zuzustreben, auf dem wir bis zum Kriegsausbruch weiter als irgendwo sonst von ihr entsetzt waren. Das ist ein schwieriges, mühsames, langwieriges Beginnen; und es ist durchaus notwendig, daß die Mergen nach den neuen Methoden erzeugter Futtermittel, die bisher als Zuschläge zur Ernährung des Viehes bereit-

gestellt werden konnten, sehr geringfügig waren und praktisch keine sonderliche Bedeutung hatten. Der Zeitraum von der Gründung des Kriegsernährungsausschusses für Ersatzfutter im August 1915 bis jetzt war Vorbereitungs- und Aufbauperiode — technisch wie organisatorisch. Aber schon in der zweiten Hälfte dieses Jahres wird sich das Bild sehr wesentlich geändert haben, wird die Ertragsperiode beginnen.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 10. August. (Brot- und Fleischkartenausgabe) Die Ausgabe der Vorkartieren für die Zeit vom 14. bis 27. d. M. und der Fleischkarten für Monat September erfolgt am Sonnabend, vormittags von 8 bis 11 Uhr, an den bekannten Brotkartenausgabestellen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 10. August. (Leichtsinig.) Die 19jährige Arbeiterin G. aus Brandenburg erkrankte ihrer Mutter eine Rentengüttung und hob davon 55 Mark ab. Sie reiste mit einer Freundin nach Magdeburg und verübte das Geld. Auf der Rückreise, die zu Fuß gemacht werden mußte, bekehrten die Reisenden auch unsere Stadt. Unter der Verpflegung, Angestellte des demnächst einreisenden Zirkus Krone zu sein, mieteren sie sich hier ein. Bald stellten sich die unwahren Angaben heraus und so wurden sie wieder an die Luft gesetzt. Um sich nun Mittel zur Weiterreise zu beschaffen, nahm die G. einem zum Einholen ausgehenden Kinde eine Handtasche und 5 Mark ab und verschwand. Es gelang aber, die Abenteurer auf dem hiesigen Bahnhof zu fassen.

Wahlkreis Kalbe-Üschersleben.

Barby, 10. August. (Vollmilch.) Der Anteil an Vollmilch, der aus der zur südlichen Entnahmungs- und Verbutterungsstelle abzuleitenden Milch zur Versorgung von stillenden Müttern, Säuglingen und Kranken entnommen wird, muß, weil zu hoch, herabgesetzt werden. Er wird festgesetzt für Kinder bis zu einem Jahre 1 Liter täglich, für Kinder von 1 bis 4 Jahren ½ Liter täglich, für Kranke nach ärztlicher Verordnung. Stillende Mütter erhalten die ihrem Kinde zulehrende Vollmilchmenge. In den nächsten Tagen werden durch Umfrage die erforderlichen Festsetzungen getroffen werden. Daraufhin wird Abänderung der Milchkarte erfolgen.

Schönebeck, 10. August. (Getreidediebstahl.) Von einem Roggenfeld hinter der Wilhelmstraße ist eine größere Menge in Mandeln stehender Roggen gestohlen worden. Bei einer in mehreren Säulen der Wilhelmstraße vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde das gestohlene Getreide, das eine einspännige Fuhrer ausmacht, gefunden und beschlagnahmt.

Staßfurt, 10. August. (Mit der Butter) hat es diese Woche wieder gepopert. Erst am Freitag werden die 16 amtlichen Butterverkaufsstellen in der Lage sein, Butter verkaufen zu können.

(Zur Nachforschung nach Kriegsvermissten) hat sich die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ gebildet, die überall Ortsstellen errichtet. So auch in Staßfurt, wo Amtsgerichtssekretär Kernus diese Stelle verwaltet. Zur Ermittlung von Vermissten, Kriegsgefangenen, Internierten und Verhafteten wurde man sich an diesen Herrn im Gebäude des Amtsgerichts, Zimmer Nr. 10.

(Zu teure Gurken.) Der Landrat des Kreises Kalbe a. d. S. beklagt sich in einer „Warnung“ übertriebenen Bekanntmachung vom 8. August über die hohen Gurkenpreise. Er sagt wörtlich:

„Die in den letzten Tagen hier bezahlten Preise für Gurken stehen nach sachverständigem Gutachten in keinem Verhältnis zu den Erzeugungskosten und enthalten unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, zweifellos einen übermäßigen Gewinn.“

Der Landrat führt dann die Bestimmungen an, die unbegründet hohe Preise unter sehr hohen Strafen stellen und droht an, daß gegen übermäßige Preissteigerungen unausweichlich eingeschritten wird. Besonders interessant ist hierbei, daß eine amtliche Stelle behauptet, daß schon die landwirtschaftlichen Produzenten zu hohen Preisen nehmen, worüber zwar außer diesen selbst bisher kein Mensch im Zweifel war, was von ihnen aber immer lebhaft bestritten worden ist. Die Erfahrungen während der Kriegszeit haben sogar gezeigt, daß die höchsten amtlichen Stellen den Wünschen der landwirtschaftlichen Produzenten nach unbegründeter hohen Preisen nur zu leicht nachgegeben haben und daß bei ihnen leider die Theorie der „Anreizpreise“ zur Geltung gekommen war. Es ist erdreißend, daß wenigstens im Kreise Kalbe und wenigstens bei den Gurken in dieser Aufhebung ein Wandel eingetreten sei sein scheint. Es will uns aber bedünken, daß dieser Wandel bei Nahrungsmitteln, die in der Volksernährung eine viel bedeutendere Rolle spielen als die Gurken, ebenfalls fest angebracht wäre. Es ist nur an die Kartoffeln erinnert, deren Preise höchlich auch in keinem Verhältnis zu den Erzeugungskosten stehen.

Ihale, 10. August. (Ein Pfund Brot mehr.) Auf jeden Kopf der bevorrechtigten Bevölkerung, auch für jedes Kind unter 6 Monaten, jedoch nicht für Sommerferien und sich bewußtweise anhaltende Personen, wird eine einmalige außerordentliche Zulage von 1 Pfund Brot oder 500 Gramm Mehl bewilligt. Die Karten für diese Sonderbewilligung werden am 11. August im großen Saal des Rathhauses zur Vorlage ausgegeben, und zwar für die Inhaber der Buntkarten Nr. 1 bis 750 von 8 bis 9 Uhr vormittags, 751 bis 1500 von 9 bis 10, 1501 bis 2250 von 10 bis 11, 2251 bis 3000 von 11 bis 12, 3001 bis Ende von 12 bis 1 Uhr. Die Sonderkarten sind nach Empfang des Brotes oder Mehles an die Käder abzugeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Sonderkarten nur während der angegebenen Zeit ausgegeben, und daß Familien, die nicht rechtzeitig erscheinen, abgewiesen werden.

(Kartoffelüberfluß.) Billige Kartoffeln, das Pfund für 5 Pfennig, sind hier von der Gemeindeverwaltung verkauft worden. Der niedrige Preis, der gegenüber den Preisen in anderen Orten aufzufallen dürfte, findet seine Erklärung in einem Überfluß an Kartoffeln. Der Gemeinde sind plötzlich solche Mengen von Frühkartoffeln von der Provinzialkartoffelstelle in Halle geliefert worden, daß die Abgabe an die Verbraucher nicht schnell genug erfolgen konnte. Um nun zu verhindern, daß die Kartoffeln durch zu langes Lagern trant oder faul werden, entschloß sich die Ortsbehörde, das Pfund zu dem niedrig bemessenen Preise von 5 Pfennig zu verkaufen, um schnell zu räumen und noch größeren Schaden zu verhindern. Die Spannung zwischen dem Abgabepreis von 5 Pfennig und dem Einkaufspreis muß die Gemeinde tragen.

Wahlkreis Salzvedel-Gardelegen.

Flechtingen, 10. August. (Verunglückt.) Der Steinbrucharbeiter Felix Sudzinski verunglückte in hiesigen Steinbruch erheblich. Beim Abhaken einer Sprengladung ging ihm ein Stein durch den Körper. Er wurde der Klinik in Halle zugeführt.

Gardelegen, 10. August. (Städtische Kriegsküche.) Die Eröffnung der Küche hat in den Räumen des Ritterlichen Brauhauses am Montag stattgefunden. Es sind etwa 210 Personen (Alter) beschäftigt worden. Der „Allmächtig“ bemerkt zur Eröffnung der Küche: „Dah diejenigen Kreise, für die diese gemeinsame Küche besonders hergerichtet wurde, nämlich der Arbeiterstand, sich am wenigsten beteiligen, ist befremdend. Man geht wohl nicht fehl, wenn man daraus folgert, daß diesen das Mittagessen für den Preis von 30 Pf. pro Liter etwas zu teuer ist. Rechnet man, daß eine Familie bestehend aus sechs Köpfen, für 4 Liter gleich 1,20 Mark, mithin wöchentlich 8,40 Mark, aufwenden muß, so hat diese fast die Hälfte des Wochenlohns, wenn er 18 Mark beträgt, für eine Mahlzeit auszugeben. Den Nichteingeweihten solcher Arbeiterverhältnisse ist gar nicht bekannt, in welcher erheblichen Weise sich diese Frauen billige Mittagsgesichte herstellen.“

Sehr richtig! Die Nichteingeweihten haben allerdings sehr wenig Ahnung, wie Arbeiterfamilien rechnen müssen und nicht in der Lage sind, für eine Mittagsmahlzeit so viel auszugeben zu können. Aus dem Grunde ist es auch nicht befremdend, daß die Beteiligung gering ist. Man wird sich entschließen müssen, den Preis für das Essen herabzusetzen.

Wefertingen, 10. August. (Unfall.) Der 19jährige Willi Marrens von hier stürzte aus beträchtlicher Höhe bei den von ihm auszuführenden Leitungsarbeiten in Wolfshütte ab. Er zog sich einen Bruch des linken Unterarms und eine Quetschung der linken Hüfte zu und mußte in das Krankenhaus geüberführt werden.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 10. August. (Kinderstalg und Potju.) Von Donnerstag an, solange der Vorrat reicht, kommt in der Markthalle, Hoyerweg, vormittags von 8 bis 11 und nachmittags von 5 bis 8 Uhr ausgesetzener Kinderstalg und Potju zum Preise von 60 Pf. für ¼ Pfund gegen Abgabe der Lebensmittelkarte E, die zur Entnahme von ¼ Pfund von einer der beiden Waren berechtigt, zur Ausgabe. Kinderstalg von mageren Tieren wird zu 1,80 Mark für 1 Pfund gegen Abgabe der Fleischkarte, worauf das Doppelte der für die hiesige Bevölkerung festgesetzten Menge gewährt wird, an der gleichen Stelle verkauft.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Seehausen, 10. August. (Gesundene Kindesleiche.) An einer tieferen Stelle des Jährgebens wurde in Hönisch die Leiche eines einige Tage alten Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Es soll sich um ein normal geborenes Kind handeln, welches wahrscheinlich auch gelebt hat, so daß jedenfalls ein Kindesmord vorliegt. Die Mutter des Kindes ist noch nicht bekannt.

Kleine Chronik.

Große Waldbrände in Südfrankreich.

Südfrankreich wurde in den letzten Tagen von zahlreichen Bränden heimgesucht. Das Feuer zerstörte, wie der „Matin“ meldet, große Nichtenwaldbestände in der Nähe von Bordeaux. Im Dorfe St.-Marie im Departement Gers wurden 26 Häuser nieder. Ein andres Feuer zerstörte große Warendepots am Brazza-Canal in Bordeaux. Tausende Tonnen von Getreide, Mehl und Kohlen, die für Militäraktionen bestimmt waren, wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Frank geschätzt. Auch in den Alpen Südfrenkreichs erlitten mehrere Ortschaften durch Großfeuer einen Schaden in Höhe von zwei Millionen Frank.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.		
		Stbc.	Fest Wert	
Harzburg	8. August	-0,50	8. August	-0,59
Brandis	„	-0,03	„	-0,03
Mehlf	„	+0,33	„	+0,35
Leinmerts	9. „	-0,27	10. „	-0,33
Luffig	„	„	„	-0,10
Tröden	„	-1,49	„	-1,50
Torgau	„	+0,42	„	+0,46
Wittenberg	„	+1,64	„	+1,59
Neßlau	„	+0,93	„	+0,90
Alten	8. „	+1,10	9. „	+1,08
Barby	9. „	+1,00	10. „	+0,97
Magdeburg	„	+1,01	„	+1,01
Langermünde	„	+1,53	„	+1,45
Wittenberge	„	+1,34	„	+1,28
Witten	8. „	+1,60	9. „	+1,51
Tomy	„	+0,85	„	+0,78
Tarcho	„	+0,77	„	+0,70
Wittenburg	„	+0,82	„	+0,73
Sohnstorf	9. „	+0,94	10. „	+0,86

Wettervorhersage.

Freitag den 11. August: Zeitweise wolkig, warm, lokale Gewitter.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. August. Todesfälle: Rechnungsrat Albert Gens in Schlemmingen, 64 J. 4 M. 4 T. Lehrer August Hermann, 62 J. 1 M. 16 T. Amtsgerichtsrat a. D. Walter Sage aus Langermünde, 49 J. 4 M. 27 T. Anna geb. Müller, Ehefrau des Maurermeisters Günther Schläger, 45 J. 11 M. 15 T. Bertha geb. Wille, Ehefrau des Lagerarbeiters Willi Streithoff, 32 J. 8 M. Schneider Erich Schürer, 15 J. 11 M. 8 T. Anna, T. des Geschäftsführers Max Kerl, 16 J. 27 T.

Subenburg, 9. August. Todesfälle: Eisenbahndiener Franz Olsenhauer, 46 J. 3 T. Witwe Wilma Heinrich geb. Hedne, 64 J. 10 M. 18 T.

Reinhardt, 9. August. Todesfälle: Musiker im Infanterie-Regiment Nr. 133 Böttcher Willi Hilberg, 21 J. Landwurmman im Infanterie-Regiment Nr. 26 Buchdrucker Paul Seidel, 37 J. Gefangener im Heeres-Infanterie-Regiment Nr. 228 Stenzer Paul Rindel, 32 J. Landwurmman im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23 Taverter Emil Eistender, 43 J. Ehefrau des Zimmermanns Karl Bohmann Marie geb. Koch, 57 J. Bizefeldmehl der Landwehr im Heeres-Jäger-Bataillon Nr. 21 Ingenieur Bernhard Brand, 30 J. Landwurmman im Heeres-Infanterie-Regiment Nr. 264 Kutscher Fritz Reizer, 20 J. Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 27 Bäcker Karl Günther, 28 J.

Rochensee, 9. August. Todesfall: Musiker im Infanterie-Regiment Nr. 137 Arbeiter Rudolf Böge, 23 J.

Billige Galonbritetts
von guter Heizkraft
bis auf weiteres zum Ausnahmepreise in Jahren von
25 Zentnern an mit Mt. 1.05 pro Stk. frei Keller.
Heinr. Grotfend, Kohlenhandlung
Scharnhorststraße 9a. — Fernsprecher 7367.

Elektrische Lichtanlagen und Lampen
auf Miete. — Ersatz für Spiritus-Blühlicht.
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.
202 Breiteweg 202. 563

Unwiderruflich letzte, nie wiederkehrende Gelegenheit!
Nur noch Dienstag den 15. August und Mittwoch den 16. August, abends 8 Uhr, ist unwiderruflich
Schluß des Riesen-Massen-Verkaufs von Emaillewaren!
Nur im großen Laden Breiteweg 193/194, gegenüber der Steinstraße.
Da die Preise für Emaille seit kurzer Zeit ganz bedeutend gestiegen sind, sehe ich mich veranlaßt,
den Massenverkauf in Emaillewaren an hiesigen Hause bis Mittwoch den 16. August anzukündigen.
Jede kluge Hausfrau eilt nach Breiteweg 193/194, gegenüber der Steinstraße.
Am Mittwoch den 16. August, abends pünktlich 8 Uhr, ist unwiderruflich
Schluß des Verkaufs. **Edmund Endert aus Halle a. d. S.**

Städtischer Gänse-Verkauf

Der nächste Transport Gänse trifft voraussichtlich erst nächste Woche ein. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Kobelt und Weinberg

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand und in Ausführung kriegsministerieller Verfügungen vom 24. 4. 1915 M. J. Nr. 7508/15 A 1 und vom 6. 7. 16 M. J. 8974/16 R. verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit.

§ 1. Das Ausführen von Pferden aus dem Bezirk des IV. Armee-Korps — mit Ausnahme des Kreises Hainburg — ist verboten. Von diesem Verbot werden nicht betroffen: Anläufe durch die Remonte-Inspektion des Kriegsministeriums oder auf Grund eines allgemeinen oder besonderen Erlaubnisbescheides des hies. General-Kommandos des IV. A. K., der Pferde-Anlauf-Kommission Halle a. d. S. oder der Remonte-Inspektion des Kriegsministeriums.

§ 2. Mit der Ueberwachung werden die Landratsämter, Kreis-Verwaltungen und Polizeibehörden beauftragt.

§ 3. Das Verladen von Pferden — auch für Transporte in den Kreis des Korpsbezirks — darf nur auf Grund einer von den im § 1 genannten Behörden ausgefertigten Bescheinigung erfolgen. Die Bescheinigung gilt nur für die darin bezeichnete Person. Die Eisenbahnverkehrsbehörden sind durch ihre Direktionen und durch die Stationskommandanten angewiesen, das Verladen von Pferden nur gegen Vorlegung dieser Bescheinigung zu gestatten.

§ 4. Der eigene Pferde zur eigenen Benützung nach andern Orten auch außerhalb des Korpsbezirks verfrachten will, behaftet dazu den schriftlichen Genehmigung seiner Kreisoberbehörde. Diese Genehmigung genügt zur Benutzung des Verkehrs auf der Eisenbahn.

§ 5. Zusammenhänge werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wenn die feststehenden Erlasse nicht höhere Strafbestimmungen. Sind milde Umstände vorhanden, so kann auf Geld- oder Gefängnis bis zu 1500 Mark erkannt werden. Im Übrigen ist Strafrecht.

§ 6. Die Verordnung tritt an die Stelle der Bekanntmachung vom 20. Mai 1915 und mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Magdeburg, den 2. August 1918.

Der Kommandant des General-Kommandos des IV. Armee-Korps: **Frhr. von Spander, General der Kavallerie.**

à la suite des kriegsministeriellen Beschlusses Nr. 2.

Neu erschienen:

Wer wandern will!

Preis 1.00 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung von Arbeitern und Personalgehilfen aller Art in der Buchdruckerei kann wegen der geringen Zahl der in den Betrieben der vertriebenen Bevölkerung vorhanden ist.

1 Kutscher

in Kutschendienst und Lehrling gesucht.

Kochhaus, Magdeburg 21.

Dreherei - Vorarbeiter

in Kutschendienst gesucht.

ein Schlosser

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

in Kutschendienst gesucht.

Kammer-Lichtspiele

Neu! 3 große glänzende Monopole mit 3 Neu!

Erna Morena in

Die weiße Rose

eine spannende Erzählung in 3 Akten. Das glänzende Spiel der bekannten hervorragenden Künstlerin ist unübertrefflich, die Handlung und Ausstattung einzig dastehend

Der Entführer

ein glänzendes Lustspiel mit Mizzi Parla, Leo Bentert und Herbert Paulmüller, ein Kleeblatt voller Humor — eine Humoreske, die allgemein gefallen wird

Meister-Woche die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten

.. Und keiner weiß, woher sie kam ..

die Tragödie eines jungen Mädchens — ein soziales Drama in 4 Akten nach dem berühmten Roman von Thomas Page

Panorama-Lichtschau-spielhaus

Heute Freitag: Ein neues glänzendes Monopoleprogramm mit alleinigem Erstaufführungsrecht

Der Fall Klee

eine Kriminaltragödie in 4 Akten von William Kahn

Die verfluchten Junggesellen

ein Lustspiel in 3 Akten. In den Hauptrollen Otto Freytag und Anna Müller-Siefke, eine höchst ergötzliche u. lehrreiche Geschichte eines Ehemannes

Am ihres Kindes Glück

ein Stück aus dem Leben in 2 Akten. In der Hauptrolle Thea Sandten

Eito-Woche die neuesten und reichhaltigsten Kriegswochenblätter

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Sonntag den 13. August, nachmittags 3 Uhr
Sonder-Vorstellung im Freilicht-Theater Salzquelle

Wieland, der Schmied

von Friedrich Lienhard.
Preis der Einlaßkarte 50 Pfg. Preis der Einlaßkarte 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Gute billige Lektüre!

Erzählungen, Novellen, Theaterstücke etc. enthalten
Meyers Volksbücher jede Nummer 10 Pfennig
Reclams Universalbibliothek jede Nummer 20 Pfennig
Hesses Volksbücher jede Nummer 20 Pfennig
Wiesbadener Volksbücher à 10, 15, 20 und 25 Pfennig.
Diese Bücher eignen sich vorzüglich zum Versand an unsere Feldgenossen an der Front und ins Ausland.
Immer vorrätig in der
Buchhandlg. Volksstimme

Zigaretten in allen Preislagen verkauft wir während des Krieges
zu Fabrikpreisen an Private 162
Bonitas Zigaretten-Fabrik
Abgabestelle nur im Torweg
Große Münzstraße 18
Magdeburg.

Ab Petriförder 691
Ab Herrenkrug - Wartehalle
nach Hohenwarthe - Niegripp
an Wochentagen früh 7 und nachm. 2 1/2 Uhr. Stettin & Lüdeke.

Freilicht-Theater Salzquelle

Freitag den 11. August, abends 7 Uhr
Das Märchen vom Heiligenwald
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Palm und Robert Sautel.
Sonntag den 12. August, abends 7 Uhr
zu ermäßigten Preisen
Iphigenie
ein Schauspiel von W. v. Goethe.

Fredrichs Festsäle

Täglich abends 8.20 Uhr. Großer Erfolg der beliebten
Leipziger Seidel-Sänger
Nur noch einige Tage: Unsere U-Boot-Helden
Sonntags Programmwechsel
Neu: Infanterie, Unsere armen Mädels oder Großer Männermangel
Sonntag: 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Posten gebrauchte
Rapel-Säcke
gebrauchtes, gut erhaltenes
Inlett
Transportwagen
Wasserdicht-Reinigungs-
Maschine sofort wegen Auf-
lösung des Geschäfts zu verk.
Fr. Bischlager
Magdeburg 585
Schwertfegerstraße 23.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Täglich abends 8 Uhr:
Nitzsche-Burlesken.
— Familien-Programm. —

Wilhelm-Theater.
Beginn 8 1/2 Uhr
Donnerstag und Freitag
Grigri.
Sonntag, zum erstenmal
Der Adelsgemeiner.
Sonntag nachmittag
Grigri.
abends
Der Adelsgemeiner.

Ansichtspostkarten
Zentral-Theater
Anfang 8 Uhr
Nur noch kurze Zeit:
Bruder Straubinger

Städtisch. Orchester.
Vogelgesang
Sonntag, 12. August,
nachm. von 5 Uhr an
Grosses
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.
Eintrittskarten 50 Pf.
Vorverkauf 20 Pf.
Konzertkasse 30 Pf.
Militär hat freien Zutritt.

Circus
KRONE
Fernspr. 746.
Von heute ab
verschiedene
Neuheiten!
Urkomisch drossige
Eisbären
Mexik.
Reiterspiele
Lassowerten
Lamajagd
sowie das übrige
herrliche
Programm
595

Viktoria-Theater
Freitag den 11. August
abends 8 1/2 Uhr:
Mein erlauchter Ahnherr.
Sonntag den 12. August
abends 8 1/2 Uhr
(bis jetzt in Wien über 100
Auführungen)
Dufl Bernhard
Sprengel-Neuheit von Arnim
Kreidmann und Hans Kottow.
„Dufl Bernhard“ wurde bis jetzt
von über 120 Bühnen erwieben.
Sonntag nachmittag:
Der Salontiroler



F. Pätzsch
Händlerstraße Nr. 128
Hüte, Mützen
Krawatten, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Säcke etc.